MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

419 (8.9.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174427

Samstag, 8. September. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 419.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Striefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.20 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.30. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Riga ist frei!

Der Kaiser in Riga.

Berlin, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser traf heute morgen gegen 10 Uhr von Mitau kommend im Automobil in Riga ein und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der siegreichen Armee die Truppenschau ab und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzhäupter-Haus im Kreise des Oberkommandos das Frühstück ein. In den Vorstädten zeigten die Läden deutliche Spuren planmäßiger Plünderung durch die Russen. Später begab der Kaiser sich mit dem Oberbefehlshaber zu dem vor dem Feinde stehenden Korps, wo er Auszeichnungen verteilte. Das Gelände zeigte deutlich, daß die Russen in vollster Auflösung zurückgeflutet waren. Massen von umgestürzten Fahrzeugen, Geschützen und Panzerautos und verlassene Depots boten das Bild einer regellosen Flucht. Auch in dem vorgemein stark ausgebauten Brückenkopf Riga sind Mengen von Kriegsmaterial liegen geblieben.

Berlin, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine Spende von 100 000 M. zur Linderung der Not der besonders heimgesuchten Bevölkerungskreise überwiesen.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (WTB. Amtl.) Ansprache Seiner Majestät an die Truppen in Riga am 6. September.

Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterland und bis in die äußersten Schützengräben in Feindesland und an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von altem deutschem Hanseatengeist begründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrecht zu erhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von einem langen Drucke. Die auf Befehl der obersten Heeresleitung von dem Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angelegte Operation, welche unternommen wurde mit Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, wie erwartet wurde. Sie kam dem Feind ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der 8. Armee und ihres bewährten Führers hat von neuem

unseren stahlharten Siegeswillen

bewiesen. Wir werden uns unserer Haut wehren, wenn es noch so lange dauert. Solche Schläge, wie die Schlacht bei Riga, erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht. Sie erhöhen unseren Waffenruhm und heften neue Lorbeeren an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche ich Euch meinen Dank aus für diese glänzende Waffentat, den Dank des deutschen Vaterlandes, den begeisterten Dank auch von den Eurigen daheim, die betend hinter Euch eure Taten verfolgen, die daheim aber auch schaffen und arbeiten mit ihren Händen und mit ihrem Fleiß die Felder bestellen, auf daß unser tägliches Brot geschaffen werde. Die Ernte ist gut herein und wird uns ernähren. Auch hier hat der Herr der Heerscharen unsere Gebete erhört. Durch dieses tägliche Brot wird dieses Heer und die Eurigen daheim vor Not bewahrt. Darum, was auch noch kommen mag, wie lange es auch noch dauern mag, frisch an den Feind mit fröhlichem Herzen und eisernem Willen zum Siege über alle Feinde Deutschlands!

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Sept., abends. (WTB. Amtlich.) Im Westen starker Artilleriekampf nur vor Verdun.

In Livland steht unsere Kavallerie in Fühlung mit dem Feinde.

Rückzug der Russen in Eilmärschen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Sept. (Priv.-Tel. z. A.) Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: Die Rückzugsbewegung der Russen an der Dünafront hat bis jetzt eine Frontbreite von 80 Kilometer erfaßt und zwar von Riga bis südlich Dünaburg. Die russischen Stellungen zwischen Friedrichstadt und Jacobstadt hält man für schwer bedroht, da bereits deutsche Vorhuten im Rücken der zurückweichenden Russen stehen. Diese ziehen sich in Eilmärschen in östlicher Richtung zurück, um die Straße Dünaburg—Pskow zu gewinnen.

Der Kampf mit den Nachhuten.

Amsterdam, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily News" erhält einen wenig hoffnungsvollen Bericht aus Petersburg: Der Kampf der Nachhuten dauere fort. Die Soldaten verweigern den Befehlen nicht den Gehorsam, aber die Russen fühlen, wenn sie sich auch aus der äußerst heiklen Lage befreit haben, die nach dem Uebergang der Deutschen über die Düna entstand, die Nachwirkung davon, und sie empfinden das Uebergewicht der feindlichen Artillerie. Viele Einheiten kämpfen tapfer aber viele andere lassen Erschöpfung und Panik erkennen.

Das Mehl, das im Juli nach Petersburg gebracht wurde, beträgt weniger als 25 Prozent von der Menge, die im Juli 1916 über Uchse und nur 1 Prozent von dem was zu Wasser eingeführt wurde. Die Lage der Hauptstadt ist, was die Ernährungsfrage betrifft, bereits bedrohlich. Man ergreift Maßregeln, um zu verhindern, daß Flüchtlinge aus dem Gebiet von Riga die Bevölkerung vermehren. Sie sollen nach Süden abgeleitet werden.

Der Eindruck in Petersburg.

Stockholm, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Stockholms Tidningen" erfährt durch einen Petersburger Berichterstatter Einzelheiten über den Eindruck, den der Fall Rigas in der russischen Hauptstadt machte. Die Meldung wurde von einer kleinen Gruppe von Arbeitern und Soldaten, die vor dem Generalstabsgebäude standen, mit Hurrarufen begrüßt. Die Bolschewiki veranstalteten eine Kundgebung, bei der die Internationale gesungen wurde. Nach dem Grunde ihrer Freude gefragt, antworteten sie: „Wir sind Internationalisten. Jeder Sieg, ob deutsch oder russisch, nähert uns dem Frieden." — Am 4. September kam es abends auf dem Newsky-Prospekt zu großen Ansammlungen, wobei Rufe wie „Nieder mit dem Arbeiter- und Soldatenrat!" hörbar wurden. Andere Haufen durchzogen die Stadt und schrien: „Nieder mit dem Ministerium!" Später kehrte die Ruhe wieder ein.

Russische Zeitungen melden, man erwarte infolge des Falles von Riga eine Veränderung in der obersten Heeresleitung. Einige Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates setzen alle Hebel in Bewegung zur Verabschiedung Kornilows.

Petersburg wird entlastet.

Petersburg, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die erste Konferenz zur Entlastung von Petersburg unter dem Vorsitz des Postministers Nikotin hat beschlossen, daß es notwendig sei, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, durch die Personen, die weder ihren Wohnsitz in Petersburg haben, noch dort dienstlich zu tun haben, von der Hauptstadt ferngehalten werden. Der Minister für Verkehrswesen wird den Verkauf von Fahrkarten nach Petersburg oder über Petersburg an alle diejenigen Personen untersagen, die nicht eine besondere Erlaubnis zur Reise nach der Hauptstadt besitzen.

Petersburg, 6. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die durch die Räumung von Riga bedingten Frontveränderungen haben Petersburg in die Zone der Armeen gerückt. Da jedoch die Anwesenheit der Regierung und Verwaltungskörper die Anwendung der Militärgerichtsbarkeit verhindert, hat die Regierung beschlossen, eine besondere Zivilverwaltung zu schaffen, die vor allem die öffentliche Ordnung in Petersburg aufrecht zu erhalten hat.

Der Generalgouverneur von Riga.

⊡ **Berlin**, 8. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Generalgouverneur von Riga ist nach dem „L.-A." Generalleutnant Alten ernannt worden.

Es gibt zurzeit zwei Generalleutnant Alten. Der eine, Konrad, ist ottomanischer Pascha; der andere, Karl, der in Stade am 26. Dezember 1852 geboren ist, war zuletzt Gouverneur von Wilna und ganz zweifellos ist dieser für die neu eroberte größte kurländische Stadt als Gouverneur bestimmt. Er ist lange Zeit Chef des Militärinstitutes in Hannover gewesen und 1913 inaktiviert worden. Der Krieg hat ihn dann wieder unter die Fahnen gerufen.

*

Amerikas Hilfe für Rußland.

⊡ **Berlin**, 8. September. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Durchaus widersprechend lauten die amerikanischen Nachrichten der Pariser Blätter über die von den Vereinigten Staaten Rußland zu gewährende Hilfe. Während einerseits jede Unterstützung davon abhängig gemacht wird, daß die politische und militärische Leitung Rußlands verläßigeren Händen anvertraut wird als bisher, heißt es andererseits in den Washingtoner Depeschen Lyoner Blätter, Wilson sei entschlossen der Petersburger provisorischen Regierung eine Art allgemeinen Vertrag über den militärischen, industriellen, wirtschaftlichen und auch politischen Beistand vorzulegen. Diese Mitteilung erscheint der Pariser Presse umso beachtenswerter, als sie sich gleichzeitig genötigt sieht, nach Meldungen aus Tokio jede Aussicht auf japanische Hilfe für Rußland als hinfällig zu bezeichnen.

Der neueste gegenrevolutionäre Anschlag.

m. Köln, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der französischen Grenze: Ueber den letzten gegenrevolutionären Anschlag, dem die vorläufige Regierung in Petersburg auf die Spur kam, macht das russische Pressebüro in Paris folgende Angaben: Nach den Nachrichten, die uns aus Rußland zukommen, hat man eine gegenrevolutionäre Verschwörung der bekannten „schwarzen Hundert" entdeckt, die im Mittelpunkt von Petersburg ihr Wesen treibt. Es handelt sich um einen Versuch der Wiederherstellung der Monarchie. Die Verschworenen haben Flugblätter und Broschüren veröffentlicht, die zur Wiedereinsetzung von Nikolaus II. durch eine Militärdiktatur auffordern. Ihre Werbearbeit war besonders tätig unter gewissen Truppen der Front, wie auch in den Dörfern, wo sie ein ganzes Nest geheimer Organisationen zu schaffen suchten. Nach den letzten Nachrichten ist man in Petersburg auf neue erstaunliche Entdeckungen gefaßt.

Ein Anschlag gegen Kerenski.

m. Köln, 8. Sept. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Popolo d'Italia vernimmt, auf Kerenski sei bei seiner Rückkehr von Moskau ein Attentat verübt worden. Man habe den Zug, in dem er sich befand, in die Luft sprengen wollen.

Verhaftung von Zinnen.

Kopenhagen, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Nationaltidende meldet aus Stockholm: Die russische Regierung hat befohlen, daß die zahlreichen Zinnen, die unter dem alten Regime gefangen gesetzt waren, nach der Revolution aber wieder freigelassen wurden, wieder verhaftet werden sollen.

Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 7. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis.

Die Kämpfe auf dem Südteil der Karsthochfläche dauern an. Vergebens mühte sich der Feind, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gefaßt — scheiterten durchweg unter schweren Verlusten. Außerordentlich heftig wird noch immer am Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feinde zu groß. Zehn Angriffe brachen gestern am Nordhang zusammen. Ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abgeschlagen.

Seit dem 19. August haben wir am Isonzo insgesamt 500 italienische Offiziere und 18000 Mann gefangen genommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die 11. Isonzoschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Ueber die anderen Fronten und Kriegsschauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen.

Der Chef des Generalstabs.

Als Vergeltung für die wiederholten, gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere Seeflugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. September das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Venedig ausgiebig und mit sehr gutem Erfolg mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die Kämpfe um den Besitz des Monte Gabriele.

Wien, 7. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe um den Besitz des Monte San Gabriele dauern in unverminderter Heftigkeit an. Schweres Artillerie- und Minenwerferfeuer liegt ununterbrochen auf diesem Kampfraume, wobei der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte. Zehnmal stürmte er gestern gegen den Nordteil der Gabriele-Stellung und einmal auch gegen den Westteil. Immer wurde der Italiener unter den größten Verlusten von den tapferen Grabenverteidigern im Nahkampf zurückgeschlagen. Doch unentwegt führte Cadorna gegen alle drei Fronten des Gabriele immer neue Massen zum Sturme heran, die schon in unserem Vernichtungsfeuer sichtlich die schwersten Verluste erleiden. Trotz dieser feindlichen Anstrengungen haben wir alle gewonnenen Stellungen restlos behauptet. Auch gegen Sancta Catharina wurde ein starker Angriff abgeschlagen. Am Tarnowitzer Walde waren zeitweise Handgranatenkämpfe. Sonst war an der Görzer Front nur Artilleriefeuer, das sich namentlich gegen die rückwärtigen Räume richtete. Auch am Nordteil der Karsthochfläche war nur geringe Gefechtstätigkeit. Die Stellungen am Hermadaabschnitt, die der Feind gestern verloren hatte, lagen andauernd ebenfalls in schwerem Feuer. Mehreren Angriffsversuchen bei Flondar und St. Giovanni, die alle meist schon in unserem Feuer zusammenbrachen, folgte in den Abendstunden ein heftiger Ansturm auf die ganze Front von Selo bis zum Meere. Nach heftigsten Nahkämpfen waren bis 9 Uhr 30 nachmittags alle feindlichen Sturmkolonnen abgeschlagen. Dort, wo der Gegner vorübergehend einzudringen vermochte, warfen ihn unsere tapferen Verteidiger in schnellem Gegenstoß zurück. Hierbei nahmen sie 5 Offiziere und 500 Mann gefangen. In den letzten Kämpfen dort fielen uns auch 4 Regimentskommandeure und außerdem der Generalstabsoffizier der Brigade Catanzaro, ein Verwandter des Generals Cadorna, in unsere Hand. Diese eingerechnet, machten wir seit Beginn der Schlacht 18 500 Feinde, darunter 500 Offiziere, zu Gefangenen. Triest wurde mittags und heute früh von Fliegern beworfen.

Gründung einer neuen vaterländischen Partei.

Am Sedantage ist in Königsberg i. Pr. an einer Stätte großer historischer Erinnerungen im Yorksaal der Ostpreußischen Landschaft eine neue Partei, die Deutsche Vaterlandspartei, gegründet worden. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Großadmiral v. Tirpitz sind gebeten worden, die Wahl zum Ehrenvorsitzenden und Ersten Vorsitzenden anzunehmen. Zum zweiten Vorsitzenden ist Generallandschaftsdirektor a. D. Kapp gewählt worden. Alle drei Herren haben die Wahl angenommen.

In dem Aufruf der Partei heißt es unter anderem:

Weite Kreise des Deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.

Wen gäbe es, der nicht mit heißem Herzen den Frieden ersehnte! Nervenschwache Friedenskundgebungen verzögern aber nur den Frieden. Unsere auf die Vernichtung Deutschlands bedachten Feinde erblicken in ihnen nur den Zusammenbruch deutscher Kraft. Und das zu einer Zeit, da wir nach dem Zeugnis unseres Hindenburg militärisch günstiger dastehen denn je zuvor.

Unsere Regierung befindet sich nach den Geschehnissen der Vergangenheit in einer Zwangslage. Ohne einen starken Rückhalt im Volk kann die Regierung allein der Lage nicht Herr werden. Sie braucht für eine kraftvolle Reichspolitik auch ein kraftvolles Werkzeug. Ein solches Werkzeug muß sein eine große, auf weiteste vaterländische Kreise gestützte Volkspartei.

Die Deutsche Vaterlands-Partei will mit vaterländisch gerichteten politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten. Mit ihnen will sie zur Stärkung des Siegeswillens und zur Ueberwindung aller ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten Hand in Hand arbeiten.

MARCHIVUM

Die Deutsche Vaterlands-Partei ist eine Einigungspartei. Sie sieht von der Aufstellung eigener Kandidaten für die Volksvertretung ab. Mit dem Tage des Friedensschlusses löst sie sich auf.

Wir wollen keine innere Zwietracht! Ueber innerem Hader vergessen wir Deutsche zu leicht den Krieg. Der Feind vergißt ihn keinen Augenblick! Die in der Deutschen Vaterlands-Partei zusammengeschlossenen Deutschen verpflichten sich, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bis zum Friedensschluß der innere Zwist ruht. Mag der Einzelne zu den innerpolitischen Streitfragen stehen, wie er will, die Entscheidung hierüber ist der Zeit nach dem Kriege vorzubehalten. Dann sind unsere Tapferen aus dem Felde heimgekehrt und können am inneren Ausbau des Reiches mitwirken. Jetzt gilt es nur zu siegen!

An alle, die auf dem Boden dieser Anschauungen stehen, richten wir den Ruf, sich der Deutschen Vaterlands-Partei anzuschließen! Jeder, der helfen will, ist willkommen! Die Ziele der Partei müssen sofort verwirklicht werden. Kein Augenblick ist zu verlieren.

Es gilt Deutschlands Rettung, Ehre und Zukunft!

Der Aufruf ist unterzeichnet von zahlreichen führenden Männern Ostpreußens, die sich gleichmäßig auf die verschiedenen politischen Parteien verteilen.

◆

Diese Neugründung ist ein ernstes und erfreuliches Zeichen der Zeit zugleich. Erfreulich die Kraft der Selbstbesinnung, die aus der Gründung als solcher und aus dem Aufruf spricht, ernst die Tatsache, daß in diesen Tagen ein so dringlicher Appell überhaupt notwendig ist. Aber leider ist er notwendig, denn das innere Gezänk geht unbeirrt und hastig weiter, der Streit um Parlamentarisierung und Friedensresolution wird von der Linken unermüdlich fortgeführt. Was kümmert sie, daß Wilson doch mit brutalster Offenheit gesagt hat, warum Deutschland parlamentarisiert werden soll. Weil die Entente uns nicht schlagen kann, sollen wir uns gegenseitig die Köpfe einschlagen, damit wir auf diese einfache Methode doch noch besiegt werden. Scheidemann wühlt und hetzt weiter gegen den Reichskanzler, der sich noch nicht genugsam als den Beauftragten der Reichstagsmehrheit gibt, in Düsseldorf hat Genosse Meerfeld zwar ganz richtig ausgeführt, daß Wilsons Forderung nach Demokratisierung Deutschlands wenig mehr als ein Vorwand sei, ist dann aber doch wieder mit dem Verlangen nach der „vollständigen Selbstbestimmung und Selbstregierung des deutschen Volkes im Reich, Einzelstaaten und Gemeinden hervorgetreten, hat also nach Tunlichkeit wieder den Ausbruch der inneren Krise gefördert, die Wilson hervorzurufen oder zu beflügeln sucht, um endlich Deutschlands Herr zu werden. Neuerdings hat auch Henderson auf dem englischen Gewerkschaftskongreß die deutschen Sozialisten aufgefordert, mit denen abzurechnen, die für den Krieg verantwortlich seien, eher könne der Krieg nicht beendet werden; dann hat er noch gefühlvoll deklamiert, wie sehr die deutsche Regierung ein Unglück für die allgemeine Demokratie sei. Man sollte meinen, der einfachste Verstand müsse den Zweck der Uebung erkennen. Aber unsere Linke wird nicht müde, den Wilson und Henderson nachzubeten. Auch Genosse Meerfeld hat wieder erklärt, daß wir nach der sofortigen Demokratisierung Deutschlands um so eher Frieden bekommen würden. Warum? Weil unsere bisherige Regierungsform in Deutschland und vor allem in Preußen „stets eine Herausforderung der ganzen Welt" gewesen sei! Also ganz nach dem Muster Wilsons und Hendersons. Fortschrittliche Volkspartei und Zentrum aber leisten der Sozialdemokratie getreulich Gefolgschaft, wenn auch hin und wieder in diesen Parteien eine Stimme der Vernunft sich regt. So wendet sich heute die Köln. Volks-Ztg. mit einiger Schärfe gegen Scheidemann, der dem Reichskanzler Daumenschrauben anzulegen suche:

„Im Volk ist man jedenfalls ganz überwiegend der Meinung, daß wir jetzt ganz andere Dinge nötig haben als die oben gekennzeichneten Bemühungen des Herrn Scheidemann. Die Antwort Ehren-Wilsons auf die päpstliche Note, sein schändlicher Versuch, in das deutsche Volk selbst einen Keil zu treiben, indem er Volk und Reich gegeneinander auszuspielen sucht, haben doch wohl klar genug bewiesen, was jetzt die erste Pflicht jedes Deutschen sein muß, und diese Pflicht bedeutet das gerade Gegenteil von dem, was Herr Scheidemann in seiner verbohrten Unentwegtheit zu tun für gut befindet."

Die Kölnische Volkszeitung ist leider nicht das Zentrum und Erzberger, die munter mit Scheidemann an einem Strange ziehen. Die kurze Uebersicht aber mag erkennen lassen, daß der neue Sammlungsruf von Königsberg leider nur einer ernsten Lage entsprang.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Stuttgart, 8. Sept. (Pr.-Tel.) Der Chefredakteur des Neuen Stuttgarter Tageblattes, Ernst Reil, hatte eine Unterredung mit dem in Stuttgart zum Besuch des Königs weilenden Reichskanzler Dr. Michaelis. Von den verschiedenen Fragen, die im Laufe der Unterredung angeschnitten wurden, sei die des preußischen Landtagswahlrechts erwähnt. Herr Reil richtete an den Kanzler die Frage, ob und wann die preußische Wahlrechtsvorlage eingebracht und ob das preußische Wahlrecht dem Reichstagswahlrecht gleichen werde. Der Kanzler erwähnte, die Vorlage werde zu Beginn der nächsten Tagung des preußischen Landtags eingebracht werden. Die Vorlage werde von dem Geist des deutschen Reichstagswahlrechts beherrscht sein.

Bezüglich Elsaß-Lothringen erklärte der Kanzler, daß er dem Hauptausschuß zugesagt habe, die elsaß-lothringische Angelegenheit endgültig zu regeln. Es sei aber noch nicht entschieden, ob eine Teilung Elsaß-Lothringens oder seine Umwandlung in einen selbständigen Bundesstaat das Ergebnis der Arbeiten sein werde, bei denen der Staatssekretär von Roedern und der ehemalige Frankfurter Oberbürgermeister Mitarbeiter sein werden. Ueber Belgien, Kurland, Litauen sprach sich der Kanzler nicht aus. Er erklärte, die Dinge seien im Werden und in nicht zu langer Zeit werde Deutschland seine Friedensbedingungen wohl formulieren können.

Elbing, 6. Sept. Die Börsenversammlung in Bremen hat am 28. August d. J. bekanntlich eine Entschließung gefaßt, in der gegen einen vorzeitigen Frieden Stellung genommen und die Erklärung abgegeben wird, daß die Bremer Kaufmannschaft bereit ist, bis zum guten Ende auszuhalten. Die Handelskammer zu Elbing hat angesichts der unerfreulichen Vorgänge im Hauptausschuß des Reichstags, angesichts der von Feindeshand geschürten Wühlarbeit in den breiten Massen unseres Volkes und angesichts der dadurch leider hervorgerufenen vielfachen Verzagtheit das Bremer Vorgehen mit vollem Herzen begrüßt; in einer Eingabe an den Reichskanzler hat sie zum Ausdruck gebracht, daß sie der von der Bremer Börsenversammlung gefaßten Entschließung voll und ganz beitritt.

Die Schuldfrage.

Nochmals der Suchomlinow-Prozeß.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Fragen und Antworten" nochmals mit dem Suchomlinow-Prozeß. Sie erinnert an die ersten großen und überraschenden Aufschlüsse über die Zettelungen Englands, die uns die belgischen Staatsarchive gebracht haben, sowie an den aufgefangenen Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli 1914, der das erste Licht auf die entscheidenden diplomatischen Vorgänge in Petersburg warf, und führt dann fort:

In den letzten Tagen hat nun der Staatsprozeß gegen den frühern russischen Kriegsminister Suchomlinow der Schleier von den geheimsten Vorgängen jener unheilschwangern Schicksalstage gezogen und der Welt Aufschlüsse gegeben, die ihr sonst vielleicht ewig unerreichbar geblieben wären, denn die Geheimnisse sind mit einer so ungeheuern persönlichen Verantwortung verknüpft, daß die Schuldigen allen Grund gehabt hätten, sie mit sich ins Grab zu nehmen. Jetzt sind die Suchomlinow und Januschkewitsch vor den Schranken des Gerichtes aufgetreten und haben feierlich bestätigt, daß Zar Nikolaus in jener Nacht den Befehl zur Gesamtmobilmachung in der Tat unzweideutig und unbedingt widerrufen hat, daß aber sein Kriegsminister und sein Generalstabschef diesen Widerruf einfach unbeachtet gelassen haben, eine Ungeheuerlichkeit, vor deren Folgen die dem Minister Sasonow im Laufe des 30. Juli gelungene Umstimmung des Zaren die Schuldigen bewahrt hat. Hält man nun mit den Enthüllungen des Petersburger Prozesses die sofort bei Beginn des Kriegs bekanntgegebenen Telegramme Seiner Majestät unsers Kaisers an die Herrscher von Rußland und England zusammen, so gewinnt man auf die Frage nach der Schuld am Krieg in der Tat eine Antwort von so zwingender Klarheit und von so schlagender Beweiskraft, daß fortan kein Irrtum und kein Zweifel mehr möglich ist, und daß die verleumderische Legende, mit der unsre Feinde die geschichtliche Wahrheit zu umnebeln suchen und die insbesondere Herr Wilson, allerdings in sklavischer Abhängigkeit von seinen englischen Vorbildern, neuerdings zum Kern seiner Antwort an den Papst gemacht hat, fortan nicht mehr den Saum unsres Gewandes zu beflecken vermag. Die Antwort auf die Frage, wer den Krieg gewollt hat, dürfte vor Gott, der Welt und der Geschichte feststehen. Und wer hat die Wahrheit gesagt, wer hat gelogen? Das letzte Telegramm des Zaren vom 30. Juli, 1,20 Uhr nachmittags, enthält noch die bezeichnenden Sätze: „Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort, ich entsende heute abend Tatischtscheff mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor fünf Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Oesterreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch anschlage. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Oesterreich, damit es zu einer Vermittlung mit uns kommt." Es mag dahingestellt bleiben, ob zu der Stunde, da dieses Telegramm abging, die „Umstimmung" des Zaren schon vollendet, ob also das ganze Telegramm schon Lüge und Heuchelei war. Aber das eine steht fest, daß General Tatitschew tatsächlich nicht entsandt worden ist, daß der Zar mitten in seinem Telegrammwechsel mit dem deutschen Kaiser Zeit gefunden hatte, den Gesamtmobilmachungsbefehl zu unterzeichnen, der nach der bekannten Instruktion von 1912 den Krieg gegen Deutschland bedeutete, und daß dieser Befehl nach einem flüchtigen Versuch der Zurücknahme etwa zwölf Stunden nach diesem letzten Telegramm auch förmlich bekanntgegeben wurde, nachdem die Ausführung ohnedies schon 24 Stunden vorher begonnen hatte. Nehmen wir dazu das berüchtigte Ehrenwort des Generalstabschefs Januschkewitsch gegenüber dem deutschen Militärbevollmächtigten, so hat wahrlich auch diese Frage eine für Rußland und seine Verbündeten geradezu niederschmetternde Antwort gefunden.

Ueberblicken wir aber noch einmal die Gesamtheit dieser Vorgänge, und zwar einschließlich des von England angeregten Konferenzgedankens und des vom Zaren nach der Unterzeichnung des Gesamtmobilmachungsbefehls noch flüchtig in die Debatte geworfenen Vorschlags, den österreichisch-serbischen Streit der Haager Konferenz zu überweisen, so stoßen wir Schritt für Schritt auf eine wohlberechnete Hinterhältigkeit, die einzig und allein auf Zeitgewinn berechnet sein konnte, und wenn wir also die dritte und entscheidende Frage stellen: Wer hat bei alledem die Sache der Menschheit und der Gesittung geführt? So kann auch darauf die Antwort nicht zweifelhaft sein. Es gewährt einen tiefen und ergreifenden Blick in die Seele des Kaisers, wenn er, nachdem die schicksalsschwere Entscheidung gefallen, am 2. August, dem ersten deutschen Mobilmachungstage, den Befehl zur Abhaltung eines außerordentlichen gemeinsamen Bettages mit folgenden Sätzen einleitet: „Ich bin gezwungen, zur Abwehr eines durch nichts gerechtfertigten Angriffs das Schwert zu ziehen und mit aller Deutschland zu Gebote stehenden Macht den Kampf um den Bestand des Reichs und unsre nationale Ehre zu führen. Ich habe mich während meiner Regierung ernstlich bemüht, das deutsche Volk vor Krieg zu bewahren und ihm den Frieden zu erhalten. Auch jetzt ist es mir Gewissenssache gewesen, wenn möglich den Ausbruch des Kriegs zu verhüten; aber meine Bemühungen sind vergebens gewesen. Reinen Gewissens über den Ursprung des Krieges bin ich der Gerechtigkeit unsrer Sache vor Gott gewiß." Das Lügen- und Verleumdungsgewebe unsrer Feinde wird jetzt von ihnen selbst wie unter dem Bann eines innerlich und äußerlich sich vollziehenden göttlichen Strafgerichts mit der eignen schuldigen und blutbefleckten Hand zerrissen. Für unser deutsches Volk aber hat es dieser Geständnisse und Enthüllungen im Grunde nicht bedurft, obwohl es sie als unverkennbare Spuren des Waltens einer ewigen Gerechtigkeit begrüßt. Die Worte, mit denen sein Kaiser beim Ausbruch des furchtbaren Krieges gleichsam vor Gott tritt, sind ihm Zeugnis und Beweis genug, denn es fühlt und weiß, daß der Kaiser selbst in solchem Augenblick schon die leiseste Unwahrheit als Lästerung und Herausforderung des Ewigen empfinden würde. Und weil es das fühlt und weiß, hat es sich in beispielloser Einmütigkeit von Anfang an um den Thron seines Kaisers geschart und hält ihm durch alle Not und Gefahr dieses Krieges hindurch eine durch keine Lockung und keine Drohung zu erschütternde Treue.

Petersburg, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der frühere Generalissimus, heutige General Alexejew sagte aus, die Munitionsknappheit trat seit Beginn des Krieges auf. Alle an Suchomlinow gerichteten Telegramme, telegraphischen Ersuchen wurden von diesem vernachlässigt oder mit beruhigenden Worten beantwortet.

Neue Kundgebungen in der polnischen Verfassungsfrage.

Berlin, 7. Sept. (WTB. Amtlich.) Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis und dem Grafen Czernin bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin haben sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens in Verfolg der Proklamation vom 5. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in einigen Tagen bedeutsame Kundgebungen der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen werden.

⊡ **Berlin**, 8. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Staatssekretär Kühlmann hat, wie der Deutsche Kurier meldet, am Mittwoch im Auswärtigen Amt die Berliner Vertreter der österreichischen und ungarischen Zeitungen empfangen. Herr von Kühlmann betonte das enge und herzliche Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Er sprach von den überaus angenehmen Eindrücken, die er während seines kurzen Wiener Besuchs empfangen habe und wies darauf hin, daß er die Pressevertreter der Monarchie an einem bedeutungsvollen Tag bei sich sehe, da gerade heute der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Czernin in Berlin weile. Herr von Kühlmann drückte auch die Absicht aus, mit der Presse enge und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten.

Eine neue Kriegszielrede Ribots.

Die Neue Korrespondenz veröffentlicht einen ausführlicheren Text der Rede Ribots anläßlich des Jahrestages der Marneschlacht. Danach lautet Ribots Aeußerung über Frankreichs Kriegs- und Friedensziele folgendermaßen:

Frankreich vertieft sich aber nicht nur in der Erinnerung an Dinge, die schon mit der Poesie des Vergangenen umgeben sind, sondern es erhebt sich gleichzeitig auch in Gedanken an die großen Ideen, für die es seit drei Jahren kämpft. Wenn es noch so opfervollen Kämpfen, nach so viel Trauer und Ruinen weiter kämpft, so geschieht dies nicht, um Gebiete zu erobern oder andern Völkern Gewalt anzutun. Es will nur seinen eigenen Besitz wieder erhalten, die ihm durch einen häßlichen Mißbrauch der Gewalt entrissenen Provinzen wiedergewinnen. Man verlange von ihm nicht, über diese Forderungen in Verhandlungen einzutreten. Ein Verhandeln hierüber wäre ein Verrat an der Sache des Rechtes. Welche Ueberschrift müßte man einem Frieden geben, der auf dem Recht der Völker begründet werden soll, wenn durch ihn die vor ungefähr einem halben Jahrhundert begangene Ungerechtigkeit gegen die nicht nur das Gewissen der unterdrückten Völker, sondern auch das Gewissen der ganzen Welt ohne Unterlaß Einspruch erhoben, gebilligt werden soll? Ueber die Herausgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich ist künftig eine Auseinandersetzung unter Diplomaten gar nicht mehr möglich. Sie ist die Grundbedingung für die Wiederherstellung des Rechtes der Nationen, durch die der künftige Friede vor jeder neuen Vergewaltigung gesichert werden soll. Wenn Frankreich weiterhin die Wiederherstellung aller Schäden, die ihm durch böswillige vorbedachte Zerstörungswut zugefügt wurden, verlangt, so vertritt es auch hier das Recht der Gerechtigkeit. Es verlangt nicht, daß der Angreifer mit einer Geldstrafe belegt werde, aber es verlangt, daß man ihn zwinge, das begangene Uebel wieder gutzumachen. Frankreich vereinigt sich mit der übrigen zivilisierten Welt um die Garantien eines Friedens zu fordern, der nicht eine bloße Ruhepause bedeutet, sondern eine dauernde Verständigung die auf dem Recht gegründet werden soll. Wie diese Garantien finden? Es ist am deutschen Volk zu begreifen, daß es von ihm abhängt sie uns zu geben, indem es die unheilvolle Tyrannei des Militärdespotismus von sich abgeschüttelt, die eben so sehr eine schwere Last wie eine Gefahr für die übrige Welt bedeutet. Wenn es sich weigert eine pazifistische Demokratie zu werden, so riskiert es in seinen Wirtschaftsinteressen von der gemeinsamen Liga der Völker getroffen zu werden. Wer die Welt beständig mit der Gefahr eines Angriffs bedroht, kann sich nicht beklagen darüber, daß die Welt sich mit allen Waffen über die sie verfügt, gegen ihn zu schützen sucht. Eine Nation kann sich nicht ohne sich in eine tödliche Gefahr zu begeben isolieren und es heißt sich zur Isolierung zu verdammen, wenn man die Welt in ihrem nach einem solchen Krieg geheiligt empfundenen Bedürfnis nach Frieden mit Krieg bedroht. —

Zum Schluß seiner Rede wandte sich Ribot in scharfen Worten gegen die Friedenspropaganda im eigenen Lande, die von der Regierung aufs energischste werde bekämpft werden.

Man kann den Vertreter des französischen Volkes wegen seines Nachbetens englisch-amerikanischer Phrasen, deren Hohlheit längst bewiesen ist, nur bedauern; seine Vorgänger hätten sich ein solches Zeugnis von Geistesarmut nicht ausgestellt. Ribots Rede, die die Furcht vor der wachsenden Friedenspropaganda zeigt, offenbart, daß die heutigen Machthaber in Frankreich nichts lernen wollen und nichts lernen können.

Deutsches Reich.

Förderung der Arbeiterfürsorge durch freiwillige Beiträge der Industrie.

Im Anschluß an die Mitteilung, daß der Kaiser eine Million Mark zur Ausgestaltung der Fürsorgemaßnahmen für die in der Kriegswirtschaft tätigen Frauen gespendet hat, ist aus Braunschweig gemeldet worden, daß dort bereits vor einiger Zeit Maßnahmen eingeleitet worden sind, welche sich in ähnlicher Richtung bewegen. Es wird darüber berichtet:

Die Industrie des Herzogtums hat sich zu einer großzügigen Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen, durch die die jetzt sich vielfach verzettelnden Spenden zusammengefaßt werden, damit durch Zentralisierung möglichst große Einrichtungen durchgeführt werden können. Dabei beschränkt man sich nicht auf gelegentliche Zuwendungen. Die Industriellen haben sich vielmehr verpflichtet, durch feste, nach der Kopfzahl berechnete Wochenbeiträge freiwillig die Mittel zusammenzubringen, die zur Durchführung der Aufgaben erforderlich sind. Die Verwendung der Mittel erfolgt unter beratender Mitwirkung der Arbeiterschaft in der Hauptsache durch das Braunschweigische Landesfürsorgeamt, das zunächst eine umfassende Fürsorge für die Arbeiterinnen und die Arbeiterfamilien aufgenommen hat. Mit dieser Einrichtung hat die Braunschweigische Industrie in selbstloser Weise eine großzügige Arbeiterfürsorge ins Leben gerufen, die in ihrer Eigenart für ähnliche Wirtschaftsgebiete in Deutschland bahnbrechend sein dürfte.

Es ist zu hoffen, daß nach diesem erfreulichen Vorgang auch andere Bezirke Deutschlands ähnliche Einrichtungen treffen werden. In solchen Fällen wäre es wünschenswert, daß die auf diese Weise gesammelten Mittel den Kriegsamtstellen zur Verfügung gestellt werden, da außer in Braunschweig Landesfürsorgeämter nicht bestehen.

Die Reform in Preußen.

⊡ **Berlin**, 8. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der „Germania" wird bei der Durchführung der kaiserlichen Osterbotschaft voraussichtlich ganze Arbeit gemacht werden und mit der Vorlage wegen Abänderung des Wahlrechts wird auch die definitive Ordnung der Wahlkreiseinteilung und die Neuordnung des Herrenhauses verbunden sein. Wenn auch zum Teil an das Bestehende angeknüpft und dessen Fortentwicklung vorgesehen werden kann, so werden doch, wenn die in der Osterbotschaft gesteckten Ziele auf diesem Gebiet erreicht werden sollen, große Teile des Herrenhauses neu aufgebaut werden müssen.

⊡ **Berlin**, 8. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag tritt, wie bekannt, am 26. September zusammen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man dem Berliner Tageblatt zufolge damit, daß die Session sich bis etwa Mitte Oktober erstrecken wird. Der Hauptausschuß des Reichstags nimmt seine Arbeiten am 27. September wieder auf.

⊡ **Berlin**, 8. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hält in der ersten Hälfte des Oktober eine Sitzung ab.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei tritt am 19. September in Berlin zusammen.

Die Volksernährung.

Die hohen Obsthöchstpreise.

⊙ **Heidelberg**, 6. Sept. Ein Millionensegen fließt in diesem Jahr aus der Obsternte in jedes einzelne Dorf der Bergstraße. Auf den ersten Anblick scheint diese Summe zu hoch gegriffen; wer aber Gelegenheit hat, des öfteren durch die unter Obstbäumen geradezu versteckten Ortschaften zu wandern und mit den Leuten zu reden, der erfährt, daß die Ernte weit die Erwartungen übertrifft. Man denke, 40 Mk. pro Zentner; ein einzelner Baum mit fünf Zentnern bringt da schon seine 200 Mk.; wer also fünf wohlbehangene Obstbäume hat, nimmt allein daraus schon die schöne Summe von 1000 Mk. ein. Dazu kommen dann die Einnahmen für Zwetschen, Pflaumen, Pfirsiche, Nüsse und die sehr reich behangenen Birnbäume. Wie schnell ist da die Summe von 10 000 Mark in ein Haus zusammengeflossen, und was der eine weniger, nimmt der andere mehr ein. Schreiber dieses bekam von einem Hausbesitzer, von dessen Haus längs des Berges hinauf in gleicher Breite und etwa 200 Meter Länge ein Bergstück zieht, erzählt, daß er dieses Jahr allein von Pfirsichen — von der frühesten bis zur spätesten Ernte — sage und schreibe mit Worten fünfunddreißig Zentner Pfirsiche erntet; das ist, bescheiden gerechnet, eine Einnahme aus diesem Grundstück allein von 1000 Mk. Nur wenige wissen, daß man in einen Rucksack etwa 25 Pfund Obst verstauen kann, also einen Viertelzentner; ein Rucksack voll Obst, von einem reichbehangenen Baum abgepflückt, ist am Baum fast nicht zu merken; wie manches kleine Bäumchen aber trägt gerade diese Menge, und wie viel solcher Bäumchen stehen nicht draußen, die zusammen ein Viel geben. Es müssen 100 Bauern sein, von denen jeder 10 000 Mk. einnimmt, dann fließt in das Dorf eine Million. Ist das unmöglich bei unseren großen Dörfern längs der Bergstraße, in Handschuhsheim, Dossenheim, Schriesheim, Leutershausen usw.? Und diese ungeheuren Summen sind allein der Festsetzung der hohen Preise zuzuschreiben, zu einer Zeit, in der man die reiche Ernte noch nicht übersehen konnte. Wir gönnen ja den Landwirten die schöne Einnahme, aber woher kommt das Geld und wer ist imstande, sich bei den ungeheuren Preisen zu versorgen? Der einfache Mann nicht. Hoffentlich werden alle die Obsteinnahmen in Kriegsanleihen angelegt, dann muß es Milliarden regnen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Fritz Fenchel, Justizaktuar beim hiesigen Amtsgericht.

Franz Leininger, Beamter der Firma A. Nauen senior hier, wegen tapferen Verhaltens vor dem Feind.

Arthur Daub, Sohn von Georg Daub, Waldhofstraße 22.

Grenadier Johann Wagner, Beamter der Rheinmühlenwerke in Mannheim, Sohn des Weichenwärters Philipp Wagner, Neckarauerübergierbahnhof.

Grenadier Emil Kirrstetter, Sohn des Zollaufsehers Heinr. Kirrstetter, G 7, 40.

Musketier Karl Eisenhauer, Inf.-Regt. 112, 11. Komp., Sohn von Theodor Eisenhauer, Fröhlichstraße 37.

Füsilier Moritz Schmitt, Schlosser bei Benz, für treue Dienste beim Kriegsministerium.

Kohlenersparnis ohne Zusammenlegung von Handwerksbetrieben.

In Barmen sind auf Veranlassung der Kriegsamtstelle in Düsseldorf zur Ersparung von Kohlen und Arbeitskräften vierzig Bäckereien vom 1. September ab geschlossen. Den zu schließenden Betrieben bleibt jedoch der Brotverkauf überlassen. Es scheint wohl kaum ein zweites Gewerbe, das in gleicher oder ähnlicher Weise in der freien Ausübung beschränkt worden ist, wie das Bäckereigewerbe. Gab oder gibt es denn wirklich keine anderen Wege der Ersparung von Kohlen, als einen solchen, bei dem mühsam die Gefährdung einer Reihe von selbständigen Gewerbetreibenden und ihre Ausschaltung als Steuerzahler herbeigeführt wird. Ja, es gibt einen solchen, aber den hat weder der Herr Reichskommissar für Gas und Elektrizität, noch die ihn beratenden bedeutenden Gasfachmänner vorgeschlagen, sondern man hat Maßnahmen getroffen, die einzig und allein auf den Schutz und Profit der wirtschaftlich gemeinnützigen Anstalten sein sollenden Gasanstalten hinauslaufen, ohne daß damit auch nur die geringste Kohlenersparnis erzielt werden wird. Bisher haben die Gasfachmänner immer behauptet, daß die Kohlen am besten durch die Verarbeitung in der Gasanstalt ausgenutzt werden. Jetzt sollen plötzlich dadurch Kohlen gespart werden, daß sie nicht mehr vergast werden, sondern jetzt es sparsamer, wenn die Hausfrau direkt mit Kohlen, nicht auf Gas, kocht. Das werden zweifellos gewöhnliche Sterbliche nicht recht verstehen. Von einer Kohlenersparnis kann also keine Rede sein, sondern nur von einer glänzenden Vergütung an die Gasanstalten, die durch die Reichsgasverordnung berechtigt sind, die Gasabnehmer, die zu viel Gas verbrauchen, mit einem Ueberpreis von 50 Pf. mehr für den Kubikmeter Gas zu strafen.

Warum hat man denn mit den Backwaren es nicht ebenso gemacht und den Bäckern erlaubt, den Kunden, die mehr verbrauchen, als nach der Brotkarte ihnen zusteht, den dreifachen Brotpreis abzunehmen? Selbstverständlich soll dies wahnwitzige, unsozialistische Verlangen nicht gestellt werden, aber wäre es nicht genau, aber auch nicht ganz genau dasselbe? In rücksichtslosester Weise hat man die Nachtarbeit der Bäckereien aufgehoben, dem Bäcker seine Arbeitszeit vorgeschrieben. Ja, warum in aller Welt, beschreitet man denn den gleichen Weg nicht auch für die übrigen Betriebe? Warum schreibt man nicht einfach für alle eine Arbeitszeit vor, bei der das Tageslicht voll ausgenutzt wird? Warum dürfen heute noch Fabriken, Kontore, Ladengeschäfte unter Mittag im vollen Sonnenlichte anderthalb bis 2 Stunden, die letztgenannten an vielen Orten bis zu 3 Stunden feiern? In dem Augenblick, wo alle, aber ausnahmslos für alle Behörden, Betriebe, Gewerbe und Industrien die ungeteilte Arbeitszeit eingeführt würde, wie sie in anderen Ländern seit Jahrzehnten zur Zufriedenheit aller Beteiligten besteht, würde mindestens ein Drittel der ungeheuren Kohlenmengen gespart werden, die heute zur Erzeugung von Arbeitslicht gebraucht werden. Im Jahresdurchschnitt wird in Deutschland bei Innehaltung der jetzigen Mittagszeit 4½ Stunden bei künstlichem Licht gearbeitet und mittags 2 Stunden gefeiert. Würde man sich mittags auf ein kräftiges Frühstück von einer halben Stunde beschränken, so wäre nicht nur der Weg von und zur Arbeitsstätte gespart, man könnte des Abends anderthalb Stunden früher aufhören und mindestens ein Drittel der Lichtkosten und ein Drittel der zur Lichterzeugung notwendigen Kohlen sparen. Tatsächlich stellen sich die Verhältnisse noch bedeutend günstiger.

Es ist hier nicht der Ort, alle die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vorteile aufzuführen, die ausnahmslos für alle Beteiligten mit der ungeteilten Arbeitszeit verknüpft sind, aber es sind überaus viele und gerade für die Kriegszeit sind sie so wichtig, daß man keinen Augenblick gezögert werden sollte, sie einzuführen, damit alle durchaus ungeeigneten, unsozialen, keine oder kaum Erfolge versprechenden Maßnahmen, wie die Reichsgasverordnung und die Zusammenlegung der Handwerksbetriebe, in der Versenkung verschwinden können. Wie die ungeteilte Arbeitszeit bewertet wird, das ergibt sich aus vielen Aeußerungen der Tagespresse, die sich fast ausnahmslos für dieselbe ausspricht. In den letzten Tagen hat einer der größten deutschen Kriegsverbände, der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, sich auf einer Sitzung des Gesamtvorstandes und der Bezirksausschüsse in Berlin nach einem Vortrage des badischen Vertreters, Herrn Oberpostsekretär Manz, einhellig für die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit ausgesprochen. Will man noch Heizung sparen, dann verbiete man das Backen, sowie das Dörren von Obst und Gemüse im Haushalt und überlasse es den Hausfrauen, dies bei ihren Bäckern gegen kleines Entgelt zu tun. Dann spart die Hausfrau Kohlen, sie backt und trocknet billiger wie zu Hause, die Hitze des Backofeuers wird ausgenutzt und der Bäcker hat noch einen kleinen Verdienst, der ihn wieder leistungsfähiger im Steuerzahlen macht. Der Krieg vernichtet sowieso genug Existenzen. Die gewaltsame Verringerung des selbständigen Mittelstandes dürfte wohl kaum im Interesse des Staates und des deutschen Volkes sein. Hoffen wir, daß das Zusammenlegen der Bäckereien, daß die weitere Zerstörung dieses so überaus wichtigen Nährstandes, durch gesetzliche Einführung der ungeteilten Arbeitszeit wieder gut gemacht wird. Schreibt man dem Bäcker seine Arbeitszeit vor, warum nicht auch der großen Allgemeinheit. „Gleiches Recht für alle" und „Jedem das Seine!" K.

* **Beförderung.** Hubert Halner aus Mannheim, stud. med., vom 11. Ulanenregiment, wurde zum Feldunterarzt befördert.

* **Maßregeln gegen die Ruhr.** Wir machen unsere Leser auf die amtliche Bekanntmachung des Großh. Bezirksamts über die Maßnahmen zur Ruhrbekämpfung aufmerksam, laut der man u. a. mit einem baldigen Erlöschen der Krankheit rechnen darf.

* **Verbreitung feindlicher Flugschriften.** Das Kgl. stellv. Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe setzt in Abwehr gegen die Verbreitung feindlicher Flugschriften durch Flieger, Freiballons usw. künftig in geeigneten Fällen eine Belohnung für die Ablieferung von Flugblättern aus.

* **Beteiligung der Heeresangehörigen an der Kriegsanleihe.** Man schreibt uns: Im Heere sind bekanntlich, um den Heeresangehörigen die Beteiligung an Kriegsanleihen mit kleinen Beträgen zu erleichtern, Kriegssparkassen eingeführt worden. Die darauf erfolgenden Einzahlungen werden auf Grund einer Abmachung des Deutschen Sparkassenverbandes mit der Heeresverwaltung bislang den Sparkassen zugeführt, die sie für die Sparer in Kriegsanleihen anlegen. Die Genossenschaften sind an der Einrichtung nicht beteiligt gewesen. Ein großer Teil der Heeresangehörigen unterhält nun aber noch aus der Zeit vor seinem Eintritt ins Heer Geschäftsbeziehungen zu Genossenschaften, die durch Ueberführung etwaiger Ersparnisse an Sparkassen durchbrochen werden. Andererseits werden die Genossenschaften nach Beendigung des Krieges für die zu ihrem Beruf zurückkehrenden Heeresangehörigen mit Kredit einzutreten haben, wofür es zweckmäßig ist, daß die Geschäftsbeziehungen so frühzeitig wie möglich aufgenommen werden. Die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse ist daher, zugleich den ihr aus dem Genossenschaftswesen vorgetragenen Wünschen folgend, an die Heeresverwaltung mit dem Antrage herangetreten, an der Kriegsspareinrichtung auch die Genossenschaften zu beteiligen, d. h. die Ersparnisse, die in der Kriegsspareinrichtung für Genossenschaften eingezahlt werden, diesen auch zuzuführen, und hat sich zur Ermöglichung dieser Einrichtung der Heeresverwaltung gegenüber bereit erklärt, die Zuführung aller für Genossenschaften bestimmten Sparbeträge der Heeresangehörigen an die Genossenschaften zu vermitteln so daß die Einbeziehung der Genossenschaften den Heeresstellen nur die Mühe verursacht, den für die Genossenschaften und den für Sparkassen bestimmten Teil zu sondern. Der für Sparkassen bestimmte Teil wird dann an die Bezirksgirozentrale der Sparkassen, der für Genossenschaften bestimmte Teil an die Preußische Central-Genossenschafts-Kasse abgeführt. Die Heeresverwaltung hat auf dieser Grundlage die Einbeziehung der Genossenschaften in die Heeresspareinrichtung verfügt. ppt.

* **Nußernte und Oelgewinnung.** Ueber die Verwendung der Nußernte geht uns von zuständiger Seite eine Zuschrift zu, welcher wir entnehmen: Die große Fettnot hatte schon im Jahre 1916 zu dem Versuch geführt, die Nußernte zur Oelgewinnung für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Aus Rücksicht auf die Nußbaumbesitzer hatte man sich damit begnügt, lediglich zu bestimmen, daß Nüsse, welche von den Besitzern abgegeben werden wollen, nur an die amtlich bestellten Aufkäufer abgeliefert werden dürfen. Der Erfolg war, daß in ganz Baden nur 120 Zentner Nüsse abgegeben wurden. Dagegen kamen Nüsse in großen Mengen im Wege des Schleichhandels in den Verkehr; Nußöl wurde in nicht geringem Umfang zu ganz ungeheuren Preisen (15 bis 25 Mark für das Liter) abgesetzt. Diese Erfahrungen nötigten zu der Beschlagnahme der gesamten Nußernte, wie sie auch in Hessen und Bayern erfolgt ist. Die frischgeernteten Nüsse werden von der Landesfettstelle sofort in eine Trockenanlage zur Trocknung gebracht, damit ein Verderben verhindert wird. Die getrockneten Nüsse werden in badischen Betrieben geschlagen. Eine Ablieferung der Nüsse, des Nußöls oder der Oelkuchen nach Außerbaden ist ausgeschlossen. Den Nußbaumbesitzern bleiben für jeden Familienangehörigen 5 Pfund Nüsse, die zum Essen bestimmt sind. Außerdem erhält jeder Landwirt, der mehr als einen Zentner Nüsse abliefert, einen Gutschein, wonach ihm eine entsprechende Menge Oel und auch Oelkuchen zurückgeliefert wird. Der Preis des Oels wird so nieder wie nur möglich bemessen werden. Die Baumbesitzer werden mit der Ablieferung der Nüsse und mit der Belieferung mit Oel durch die Landesfettstelle nicht schlechter fahren, wie wenn sie das Oel selbst schlagen lassen. Das Oel wird in altbewährten Betrieben in Baden unter Aufsicht geschlagen; es besteht keine Gefahr, daß es an Güte dem selbstgewonnenen Oel nachsteht. Der Preis für 35 Mark für den Zentner ist bei der Berücksichtigung der reichlichen Ernte und im Hinblick darauf, daß die Nüsse in frischem Zustand sofort nach der Ernte abgenommen werden, auch nach Ansicht von Landwirten ausreichend.

* **Wegfall von Beinleder.** Das Kriegsministerium (Allgemeine Kriegsdepartement) hat bestimmt, daß die Beinleder bei sämtlichen Truppen ausschließlich Maschinengewehr-Formationen fortfallen und durch Beinschützer (Deichseleisen) ersetzt werden. Die im Felde und in der Heimat vorhandenen Bestände an Beinleder sind jedoch aufzubrauchen.

* **Eine zeitgemäße Mahnung zur Geduld und Selbstbeherrschung** finden wir im sächsischen Regierungsblatte. Es heißt dort: Die Beamten werden daran erinnert, wie jede Ueberreilung, die sie sich zu schulden kommen lassen, und jede Unfreundlichkeit sofort der ganzen Behörde, der sie angehören, wenn nicht dem ganzen Beamtenstande und der Regierung zur Last gelegt werden. Es ist den Beamten deswegen zur Pflicht gemacht worden, Geduld und Selbstbeherrschung zu üben und dem Publikum, dessen Wünsche sich häufig nicht erfüllen lassen, wenigstens in der Form freundlich und nachsichtig zu begegnen. Angesichts dieser Mahnung, die der Mißstimmung weiter Kreise Rechnung trägt, darf auch die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Allgemeinheit ihrerseits nicht den Beamten den außerordentlich schweren Dienst durch Ungeduld oder übertriebene und unbegründete Beschwerden noch schwieriger macht.

* **Die Sommerzeit** endet am 17. September nachts 3 Uhr. Die Uhren müssen wieder um eine Stunde zurückgestellt werden.

* **Standmusik.** Das Programm der morgen Sonntag ¼12 Uhr auf dem Meßplatz stattfindenden Standmusik enthält folgende Nummern: 1. Großherzog-Friedrich-Marsch v. Friedemann, 2. Ouvertüre z. Op. „Leichte Cavallerie" v. Suppé, 3. Steuermannslied und Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer" v. Wagner, 4. Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen" v. Fetrás, 5. Fantasie a. d. Op. „Der Zigeunerbaron" v. Strauß.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Samstag abend 7¾ Uhr ist die vorletzte Vorstellung von „Die Landstreicher". Sonntag wird in beiden Vorstellungen (3½ und 7¾ Uhr) „Die keusche Susanne" gegeben. Am 12. September wird, wie schon mitgeteilt, eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Pensionskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger stattfinden. Gegeben wird die Operette „Die Landstreicher" mit Einlagen im zweiten Akt, die von Mitgliedern des Großh. Hoftheaters hier mit gütiger Genehmigung der Intendanz ausgeführt werden. Der Vorverkauf für diese Wohltätigkeitsvorstellung hat bereits begonnen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
8. September Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron Anfang 7 Uhr	
9. September Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Carmen Anfang 6 Uhr	Herrschaftlicher Diener gesucht Anfang 8 Uhr
10. Septemb. Montag	Abonnement D Kleine Preise	Iphigenie auf Tauris Anfang 7½ Uhr	
11. Septemb. Dienstag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Postillon von Lonjumeau Anfang 7½ Uhr	
12. Septemb. Mittwoch	Abonnement B Kleine Preise	Prometheus Esther Anf. 7½ Uhr	
13. Septemb. Donnerstag	Abonnement D Kleine Preise	Gläubiger Mit dem Feuer spielen Anfang 7½ Uhr	
14. Septemb. Freitag	1. Vorstellung für Rüstungsarb.	Hasemanns Töchter Anfang 8 Uhr	
15. Septemb. Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Alt-Heidelberg Anfang 7 Uhr	
16. Septemb. Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Die Fledermaus Anfang 6½ Uhr	Der Raub d. Sabinerinnen Anfang 8 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* **Der Verein für den Rheinpfälzischen Weinhandel** hielt dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung ab, die zahlreicher besucht war als je eine zuvor. Der 1. Vorsitzende, Herr Georg Böhm, erstattete zuerst Bericht über die sehr vielseitige und umfangreiche Tätigkeit des Ausschusses. Wir teilen daraus Folgendes mit: Bei Beratungen über Zollfragen ist der Verein für eine Erhöhung der Eingangs-Zölle auf ausländische Weine eingetreten, auch für eine solche in bescheidenen Grenzen auf Verschnittweine, die für den Konsum unserer pfälzischen Portugieser unentbehrlich sind. Für Regelung der Preisfrage im Verkauf wurde durch Eingaben und persönliche Vorstellungen bei den zuständigen Stellen und Aemtern gewirkt. Ein Besuch bei dem Kriegsernährungsamt in Berlin brachte das Ergebnis, daß für den diesjährigen Herbst voraussichtlich kein Zucker zur Verfügung gestellt wird, während die Frage der Hausdrunk-Bereitung noch nicht endgültig entschieden ist. Als ein Neues konnte der Vorsitzende mitteilen, daß sich auf behördliche Anregung eine Weinhandels-Gesellschaft gebildet hat, welche die Einfuhr von Weinen und Trauben-Maische aus dem neutralen und verbündeten Auslande und aus den besetzten Gebieten betreibt. Diese Weine sollen hauptsächlich zur Versorgung des Heeres Verwendung finden. Der Vorsitzende konnte diesen Mitteilungen hinzufügen, daß bereits sehr umfangreiche Aufkäufe in Rumänien und Ungarn gemacht seien, durch welche der inländische Weinmarkt eine nicht unwesentliche Beeinflussung erfahren dürfte und empfahl deshalb dem Handel besondere Vorsicht bei den diesjährigen Herbst-Einkäufen. Weiter berührte der Vorsitzende die Tresterweinfrage, den Verkauf von Most und Anderes. Nach einer Aussprache über die Schwierigkeit der Moste versprach Herr Hauptmann Graß von der Kriegswirtschaftsstelle Neustadt a. H., durch

Vom Baum der Erkenntnis.

Vom Baum der Erkenntnis werden viele unreife Aepfel gepflückt. Man kocht sie auf dem behaglichen Feuer der Gemeinplätze, zuckert sie mit gut abgestandenen Gefühlen und erhält ein wohlschmeckendes Apfelmus.

•

Die Bücher so mancher beliebten Schriftsteller sind nichts anderes als rastlose geistige Offenbarungseide. Dennoch verlieren sie ihren Kredit beim Publikum nicht.

•

Es genügt nicht, daß ein Roman kluge und geistvolle Gedanken enthält, die der Autor gedacht hat. Um Anspruch auf ein Kunstwerk erheben zu können, müssen diese Gedanken in den lebendigen Strom von Gefühlen umgewandelt sein. Die Kunst soll nicht die Gesetze erklären, unter denen sich unser Dasein vollzieht, sondern sie soll uns von der Gesetzmäßigkeit dieses Daseins überzeugen.

•

Warum ist die „Affe" zum Schimpfwort geworden? Der Mensch blickt immer verächtlich auf seine Vergangenheit.

•

Es gibt Fälle, in denen einer schlechten Wahrheit eine gute Lüge vorzuziehen ist. Die Wirklichkeit arbeitet häufig wie ein ungeschickter Photograph, der seine Aufnahmen hinterher retouchieren muß.

•

Junge Liebesleute flüchten in das Dunkel der Einsamkeit, weil das Feuer ihrer Leidenschaft das Licht scheut. Müde Ehepaare wärmen ihre erkaltete Zuneigung an der Sonne der Geselligkeit.

•

Man kann ein Feldmarschall seiner Gedanken sein. Aber deut Heinsten Gefühl kann man doch nicht kommandieren.

•

Wenn wir den Lebenden nur mit halb so viel Nachsicht und Güte begegneten, mit denen wir an die Toten denken — das Leben wäre eine Lust.

•

Alles Vergängliche läßt sich vergleichen,
Das Uranfängliche mit Geist bespeicheln,
Das Unbeschreibliche wird blöd vertan —
Und oft trägt ein Weibchen die Schuld daran.

Fritz Horwitz in den „M. N. N."

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Totentanz (1. Teil).

Grete Berger spielt in der sonst unverwandelten Aufführung die Alice. Ihre beiden Vorgängerinnen in dieser Rolle, Thila Hummel und Toni Wittels, gaben gegensätzliche Formungen. Zwischen die schicksalshaft böse, großzügige Gestalt der ersten, die boshaft teuflische, knitterige der andern stellt Grete Berger den naturalistisch geschauten Menschen, greifbar nach festen eindeutigen Charakterzügen und Milieu in vollem Tageslicht. Ihre Spielweise läßt an Gerhart Hauptmann denken oder noch an den Ibsen der mittleren Jahre (in welcher Richtung auch ihre Gastrollen lagen). Für Strindberg erscheint die Luft um sie vielfach zu klar und der Strich zu einfach und wirklichkeitsnah. Die Verschleierungen und geistigen Zwischenspiele Strindbergs zerfallen vor dem geraden Zupacken der Künstlerin. Ihre Alice steht mithin auf einer ganz anderen Darstellungsebene wie der Edgar des Herrn Godeck, um den es gespenstert, während die Atmosphäre um sie mit rein menschlicher Bitterkeit und Verhärtung gefüllt ist. Die aktionsreichen Entladungen der Mittel- und Schlußszenen überholen im Rahmen dieser Gestaltung, die für sich betrachtet eine sehr zu schätzende und zielbewußte Leistung darstellt, die tödliche Spannung des Eingangs bedeutend an Wirkung. P. S.

Journalismus im Kriegsgefangenenlager.

Unter den zahlreichen Kriegszeitungen, die im Laufe des langen Feldzuges entstanden sind, nehmen die journalistischen Versuche der Kriegsgefangenen, in ihrem eintönigen Dasein einige Abwechslung zu schaffen, eine besondere Stellung ein. Am größten ist die Zahl der Kriegsgefangenen-Zeitungen, wie Siegbert Salter im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer" hervorhebt, in den deutschen Lagern, die schon dadurch den Beweis liefern, daß sie den Kriegsgefangenen das größte Maß freundlichen Wohlwollens entgegenbringen. Unter den verschiedenartigen Zeitungen der Kriegsgefangenen nehmen die Blätter, die von ihnen selbst gegründet und im Lager meist von ihnen selbst hergestellt werden, naturgemäß das größte Interesse in Anspruch. Derartige Unternehmungen sind in fast allen Gefangenenlagern schnell entstanden, meist aber auch fast ebenso schnell wieder verschwunden. Auf ein Jahr Lebensdauer brachte es die im Umfang von vier Seiten wöchentlich erscheinende „Gazette du Camp d'Ohrdruf", während „Les Camps du Hanovre" nur drei Nummern und die Zossener Lagerzeitung „Le Héraut" sogar nur eine Nummer herausgab; auch der Nachfolger der letzteren, „L'Echo de Zossen", erschien nur einmal, was jedoch nicht hinderte, daß die Zeitung unter arabischer Flagge als „El Dschihad" nochmals auf der Bildfläche erschien. Freundlicher lächelte das Geschick dem „Echo des Baraques de Zwickau", dem „Intermède de Wurzbourg", das eine „garantierte" Auflage von 1000 Exemplaren aufzuweisen hatte, und dem „Echo du Camp de Rennbahn", das 4 Seiten stark erschien (wovon eine in englischer Sprache) und nach zweimonatlichem Bestehen bereits eine Auflage von 7500 Stück besaß. Neben den Blättern des Göttinger Lagers: „The Wooden City" für die Engländer, „Le Camp de Göttingen" für die Franzosen und „Onze Taal" für die Vlamen, Blätter, die es verdienen, in drucktechnischer Beziehung besonders hervorgehoben zu werden, seien noch „In Ruhleben Camp", die „Döberitzer Gazette" und die „Stobsiade", das Blatt der Kriegsgefangenen des Lagers Stobs-in Schottland, genannt. Außer den Zeitungen, die die Kriegsgefangenen selbst erscheinen lassen, werden andere von Behörden herausgegeben, um die Gefangenen nicht gänzlich außer Fühlung mit der Außenwelt kommen zu lassen und wohl auch, um ihnen ein nicht vom Haß der feindlichen Presse entstelltes Bild deutschen Wesens zu vermitteln. Zu diesen gehört „Le Journal du Camp d'Ohrdruf", das von der Kommandantur des Lagers Ohrdruf gegründet wurde, und der „Russische Bote", der wöchentlich achtseitig in Großformat erscheint und für die russischen Kriegsgefangenen bestimmt ist. Außerdem gibt es Zeitungen, die ihre Entstehung wohltätigen, im Dienste der Kriegsgefangenen wirkenden Vereinen verdanken, und schließlich Lagerzeitungen der Internierten. In der Schweiz erschien so die „Deutsche Internierten-Zeitung". Auf der Insel Man waren es die Zivilgefangenen selbst, die für die 4000 deutschen und österreichisch-ungarischen Insassen des Lagers Knockaloe die Zeitschrift „Cuousque tandem" (Wie lange noch?) schrieben, zeichneten, setzten und druckten. In Görlitz entstand eine griechische Zeitung für die dort internierten griechischen Truppen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

Am Montag wird Goethes „Iphigenie" wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Titelrolle spielt Tilla Hummel, den „Arkas" Robert Garrison.

MARCHIVUM

persönliche Vorstellungen bei den zuständigen militärischen Stellen sich dahin verwenden zu wollen, daß während des Herbstes Last-Autos und Gespanne zur Verfügung gestellt werden. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, die hierzu nötigen Vereinbarungen zu treffen und erforderliche Verträge namens des Vereins abzuschließen. ⊙

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 8. September 1917.

Zusammenstoß. Gestern abend um 7 Uhr erfolgte an der Haltestelle Schloß A 1 hier ein Zusammenstoß zwischen den Straßenbahnwagen der Linie 5 und 9, indem der Wagen der Linie 5 jenen der Linie 9, als Letzterer um die Kurve nach der Breitenstraße einbog in die Flanke fuhr. Beide Wagen wurden leicht beschädigt; Personen kamen hierbei nicht zu Schaden.

Sturz eines Pferdes. In letztverflossener Nacht um 1 Uhr stürzte das Pferd eines hiesigen Fuhrunternehmers infolge Ausrutschens auf dem Luisenring vor K 2 zu Boden. Nachdem mehrfache Versuche, das Pferd wieder in die Höhe zu bringen, mißlangen, so wurde dasselbe nach einiger Zeit von einigen Leuten der Berufsfeuerwehr wieder aufgehoben, worauf es nach Hause geführt werden konnte.

Unfälle. Auf seiner Arbeitsstelle in einem Fabrikanwesen im Industriehafen verrenkte sich am 4. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr ein 36 Jahre alter Fabrikarbeiter, S 4 hier wohnhaft, beim Transport eines Lumpenballens die rechte Hand. — Am 5. September 1917 nachmittags 3½ Uhr rutschte eine 24 Jahre alte ledige Dienstmagd, wohnhaft im Luisenring, bei einem Spaziergang nach der Molkenkur in Heidelberg aus, kam zu Fall und brach den rechten Unterarm. Sie ließ sich im Krankenhaus in Heidelberg verbinden und fand hierauf Aufnahme im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus. — Ein 60 Jahre alter verwitweter Taglöhner, wohnhaft in Rheinau, wurde am 6. September vormittags 6,45 Uhr auf seiner Arbeitsstelle eines Fabrikanwesens in Rheinau beim Ausladen von Kohlen vom Greifer gegen die Schiffswand gedrückt, sodaß ihm beide Beine stark gequetscht wurden. — Infolge plötzlichen Unwohlseins fiel am 7. ds. Mts. vormittags 8 Uhr eine ledige 22 Jahre alte Kutscherin hier, wohnhaft in der Seckenheimerstraße, vom Kutscherbock eines Postwagens, schlug den Kopf auf dem Randstein auf und zog sich hierdurch nicht unerhebliche Verletzungen zu. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus hier.

Letzte Meldungen.

Rücktritt des französischen Kabinetts.

Paris, 7. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Ribot hat Poincaré das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht.

m. **Köln**, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Der oft gut unterrichtete „Exprès de Lyon" behauptet in einer Pariser Meldung, die Bemühungen Ribots, ein neues Kabinett zu bilden, seien offenbar zum Scheitern verurteilt. Aussicht auf die Ministerpräsidentschaft habe vor allem Kriegsminister Painlevé. Der „Rappel" will wissen, daß Painlevé das Kriegs- und Munitionsministerium vereinigen will. Thomas übernehme dann das Finanzministerium. „Le Pays" sagt, im ganzen Land sei das Gefühl vorherrschend, daß die Republik sich in einer äußerst ernsten Lage befinde.

Attentat auf König Alfons.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Sept. (Pr.-Tel., z. K.) Das Berner Tageblatt meldet: In der Nähe von St. Sebastian, wo König Alfons von Spanien in letzter Zeit weilte, wurden große Mengen Waffen entdeckt und im Zusammenhang mit diesem Fund mehrere Metallarbeiter verhaftet.

Es geht das Gerücht von einem Attentat gegen König Alfons. Der Ministerpräsident dementiert eifrig und führt das Hinken des Königs auf eine Krankheit zurück.

Straßenkämpfe in Turin.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Berner Tagwacht" berichtet, daß neue ernste Ereignisse sich in Turin abspielten, über die die Blätter sich ausschweigen. Von einem gestern in Zürich eingetroffenen italienischen Deserteur erfährt man, daß in den Straßen von Turin heftige Kämpfe tobten, in die selbst Artillerie eingegriffen habe. Viele Arbeiter und Sozialisten wurden verhaftet.**

Vorbereitungen zur Revolution in Italien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Dem „Berner Tageblatt" wird von der italienischen Grenze gemeldet, daß die Stimmung in Italien geradezu trostlos sei und unaufhaltsam dem inneren Zusammenbruch zutreibe. In Stadt und Land herrscht tiefste Niedergeschlagenheit. In allen Städten arbeiten Umsturzkommitees, die von offiziellen Sozialisten organisiert werden. Die revolutionäre Propaganda verfügt über zwei Zentren und zwar in Rom und Mailand. In Rom fand dieser Tage eine Versammlung der Parteiführer der offiziellen Sozialisten hinter geschlossenen Türen statt. Die interventionistische Presse will in der Lage sein, mitteilen zu können, daß diese Konferenz nichts anderes als den Tag des Ausschusses der Revolution festsetzte und daß hier die Anwendung einer Generalsabotage beschlossen wurde. Die große Revolution Italiens wird eingeleitet werden durch einen Streik der Industrie und Verkehrsarbeiter und durch einen Generalstreik im Zeitungswesen.

Die Lage am Isonzo gestaltet sich günstig für Oesterreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Sept. (Pr.-Tel., z. K.) Der Neue Züricher Anzeiger schreibt: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich die Lage für die Oesterreicher weiterhin gebessert, sie haben den Monte San Gabriele in der Hand behalten und den Italienern dort eine schwere Niederlage verursacht. Sie haben auch auf dem Karst ihre Stellungen verbessert und als sichtbare Bestätigung sei die vorgestrige Gefangenenzahl noch erhöht worden. Es hat den Anschein, als ob die Italiener aus Enttäuschung darüber, daß sie das ersehnte Triest auch diesmal nicht erreichen werden, die Stadt durch unausgesetzte Fliegerangriffe zu zerstören suchten. Die Bewohner von Triest werden sich über alle Dinge ihre eigenen Gedanken machen über die zu erwartenden italienischen „Befreier".

Am Dienstag findet eine Aufführung des „Postillon von Lonjumeau" mit Max Lipmann in der Titelpartie statt. Das Schauspiel bereitet als nächste Erstaufführung das Lustspiel „Die verlorene Tochter" von Ludwig Fulda vor.

Kunst und Wissenschaft.

Der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur

wird am 28., 29. und 30. September d. J. seine erste ordentliche Generalversammlung abhalten. Im Hinblick auf die Traditionen unserer Stadt und ihre hervorragende Bedeutung als Theaterkulturstätte wurde Mannheim als Versammlungsort gewählt. Mit der Tagung wird eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen verknüpft sein. Die Ausschüsse für die vorbereitenden Arbeiten sind gebildet und werden in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnehmen.

„Kabale und Liebe" als Oper.

Als erste Neuheit wird an der Wiener Hofoper das Werk eines Wiener Komponisten Julius Saizele-Blackenau „Ferdinand und Luise" in Szene gehen. Der energischen Arbeit, Schillers Trauerspiel in ein Libretto umzuwandeln, weihte sich Herr August Roppitz. Den Ferdinand wird Herr Piccavor, die Luise Lotte Lehmann singen.

Ein leichter Eisenbahnunfall Ludendorffs.

Berlin, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In der letzten Zeit sind mehrfache Gerüchte im Umlauf über ein Eisenbahnunglück in Belgien, bei dem der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff schwer verletzt worden sei. Erkundigungen an zuständiger Stelle haben folgenden Tatbestand ergeben: Als General Ludendorff am Sonntag, den 19. August abends 11 Uhr, vom Schlachtfelde in Flandern zurückkehrte, fuhr er seinem Bahnhof südlich Brüssel in seinen Sonderzug infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Munitionszug hinein. Die Maschine des Munitionszuges traf den Wagen, in dem General Ludendorff mit den Generalstabsoffizieren seiner Begleitung war, schräg im hinteren Teil, zersplitterte ihn und warf ihn um, riß den Zug auseinander und zertrümmerte noch den Kopfteil des folgenden Salonwagens.

General Ludendorff und die ihn begleitenden Offiziere wurden nur durch Splitter leicht verletzt. Keiner ist auch nur vorübergehend dienstunfähig gewesen. General Ludendorff traf mit einigen Stunden Verspätung im Großen Hauptquartier wieder ein. Der Generalfeldmarschall hatte an der Frontfahrt nicht teilgenommen. Der Kaiser, der sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz befand, beglückwünschte General Ludendorff sofort nach Erhalt der Meldung über den Unfall, daß er dem Vaterlande erhalten geblieben sei.

Scharfes Vorgehen der amerikanischen Regierung gegen die Sozialisten.

Amsterdam, 7. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß die amerikanische Regierung gegen die industrial Workers of the World und andere sozialistische Organisationen der äußersten Linken radikal vorgehen will. In mehr als 50 Städten wurden in den Bureaus dieser Organisation Haussuchungen vorgenommen, die Bücher und Mitgliederlisten, sowie andere Dokumente beschlagnahmt. Bisher haben wenige Verhaftungen stattgefunden. Die Behörde glaubt aber, daß nach Untersuchung der Bücher Hunderte von Personen verhaftet werden würden. Inzwischen werden alle Verdächtigen überwacht. „Daily Chronicle" meldet demselben Blatte zufolge aus Newyork, daß die Mitglieder der industrial Workers of the World beschuldigt werden, Phosphorkugeln aus Eisenbahnwagen auf Weizenfelder abzufeuern, um sie in Brand zu stecken. Der Vorsitzende der Vereinigung wurde verhaftet. Das Auftreten der Regierung ist auf die Entdeckung eines weitverzweigten Komplottes zurückzuführen, das sich zum Ziele gesetzt hat, die Ernte im Westen zu schädigen und die Industrie zu desorganisieren. Sämtliche Haussuchungen wurden auf ein telegraphisches Signal aus Washington hin gleichzeitig unternommen.

Ein Dankesakt für den Papst.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden, die schweizerische Kommission der „internationalen katholischen Union" hat in Lugano einen Dankesakt an den Papst für dessen Friedensnote beschlossen. Er fand in einer Adresse Ausdruck, die gestern, in vornehmer typographischer Ausgestaltung, unterzeichnet von sämtlichen Mitgliedern der Kommission aus der deutsch-französischen und italienischen Schweiz, an den päpstlichen Delegierten in Bern zur Uebermittlung an den Papst abgegangen ist.

Osterbotschaft und Herrenhaus.

⊡ **Berlin**, 8. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die in der Osterbotschaft vom 7. April ds. Js. angekündigte Umbildung des preußischen Landtages sollte sich wie auf das Abgeordnetenhaus auch auf das Herrenhaus erstrecken. Ueber die erste Kammer wurde in der Botschaft gesagt: Das Herrenhaus wird den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden, wenn es in weiterem und gleichmäßigerem Umfange alas bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt. Bisher sind die Reformverheißungen, die durch den Erlaß vom 11. Juli noch genauer bestimmt wurden, ohne greifbare Ergebnisse geblieben.

Soweit das Herrenhaus in Frage kommt, wird jetzt von den Berliner Politischen Nachrichten eine Aenderung des Handelskammergesetzes in folgender Weise angekündigt: Eine Vorlage wegen Aenderung des Handelskammergesetzes darf gleichzeitig mit der Vorlage wegen Neuordnung des ersten Kammer des preußischen Landtages erwartet werden. Nach den in der kaiserlichen Botschaft für die Erneuerung der Ersten Kammer festgelegten Gesichtspunkten erscheint die Annahme berechtigt, daß mit der erwähnten Vorlage das Ziel verfolgt wird, durch eine anderweitige Organisation der Handelskammern die Voraussetzungen für eine der Bedeutung von Industrie und Handel angemessene Vertretung in der Ersten preußischen Kammer zu schaffen.

Man darf wohl erwarten, daß die Ergebnisse dieser Reformtätigkeit bald der Oeffentlichkeit unterbreitet werden.

---

m. **Köln**, 8. September. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Popolo d'Italia schreibt: in sozialistischen Kreisen bestehe die Neigung, die gescheiterte Stockholmer Konferenz in einer Schweizer Stadt abzuhalten. Man gedenkt zuerst persönliche vertrauliche Einladungen zu erlassen und die Konferenz erst anzukündigen, wenn der Erfolg sicher sei. Unter den Schweizer Sozialistenführern herrsche eine lebhafte Tätigkeit.

Bern, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur. Die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen beantragt beim Verwaltungsrat zu Händen des Bundesrats eine Reihe von Tarifänderungen zur Einschränkung des Reiseverkehrs, zur Ersparnis von Kohlen und zur Vermehrung der Einnahmen. Sie empfiehlt die vorübergehende Aufhebung der Rückfahrtkarten und Zuschläge für den Schnellzugs- und Eilzugverkehr. Sie berechnet die Mehreinnahmen daraus auf 39 000 000 Franken. Die neuen Tarife sollen am 15. Oktober zusammen mit einem abermals eingeschränkten Fahrplan in Kraft treten, der die Personenzüge um 60 Prozent einschränkt. Die gänzliche Einstellung des Zugverkehrs an Sonn- und allgemeinen Feiertagen wird erwogen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Die Vereinigung italienischer Aktien-Gesellschaften veranstaltete eine große Zusammenkunft um die Probleme des Uebergangs zur Friedenswirtschaft zu besprechen.

Addis Abeba, 6. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer heftigen Schlacht bei Dessie wurde die Armee des Lij-Jasu geworfen. Seine besten Generäle wurden getötet. Man glaubt, daß er auf der Flucht erschossen wurde. Es liegt dafür aber noch keine Bestätigung vor.

Handel und Industrie.

Vom badischen Holzmarkt.

Völlige Klärung der Lage des Brettermarktes erfolgte bisher noch nicht, doch machen sich mehr und mehr Anzeichen bemerkbar, die eine Bewegung der Preise nach unten als wahrscheinlich gelten lassen. Was einer Abschwächung der Marktlage neue Nahrung zuführt, ist die zunehmende Abgabewilligkeit der Eigner. Daraus zieht man in Abnehmerkreisen den Schluß, daß wohl nun auch die Verkäufer nicht mehr das frühere Vertrauen auf die Beständigkeit des Marktes haben, wie bisher. Bestärkt wird man in dieser Ansicht durch die ab und zu anlangenden mitunter recht niedrigen Angebote, von denen man weiß, daß sie nicht etwa von nicht geldkräftiger Seite kommen und außerdem nicht von Firmen abgegeben würden, die über zu große Bestände verfügen. Die Mehrzahl der Großhändler will allerdings vorerst zu den billigen Preisen Ware noch nicht hergeben, weil der Einkauf bei erster Hand zu entsprechenden Sätzen noch nicht möglich ist. Großer unmittelbarer Heeresbedarf in Brettern liegt zurzeit nicht vor, wird aber auch in nächster Zeit kaum groß werden, weil ja der Hauptverbrauch der Heeresbeschaffungsstellen in Minendielen besteht. Es wird sich nun darum handeln, welche Posten die Kriegsindustrie gebraucht. Breite Bretter, die bei der Herstellung immer nur in beschränkten Posten sich ergeben, worin also kaum belangreiche Mengen sich ansammeln können, werden wohl am ehesten ihren Wertstand behaupten können, während schmale Bretter viel eher im Werte nachgeben werden, weil sie bei der Produktion am meisten anfallen. Von einer großen Firma wurde uns letzthin ein Angebot vorgelegt über 4—8" breite und 1" starke Ausschußware, das auf rund M. 3 für das Quadratmeter bahnfrei Oberrhein lautete. Wenn wir auch weit davon entfernt sind, diesen Satz als maßgebenden Preis hinzustellen, so glauben wir uns doch verpflichtet, auf diese außergewöhnlich niedrige Offerte hinweisen zu müssen, zumal als der reguläre Preis heute M. 3,70—3.80 für das Quadratmeter beträgt. Man ersieht daraus, wie verschieden die Lage beurteilt wird! Die Mehrzahl der Großhändler gibt heute die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter bei Lieferung frei Schiff Mittelrhein nicht unter M. 470 ab. Die rheinischen und westfälischen Abnehmer aber weigern sich, auf dieser Grundlage zu kaufen. Am Bauholzmarkte ist der Verkehr in ruhigere Bahnen eingelenkt. Die Bauholzsägen sind nicht mehr derart angespannt, wie vor Wochen, zumal auch für Heeresbedarf große Mengen nicht angefordert worden sind. Infolgedessen konnte man beobachten, daß die Preisstellungen der ersten Hand sich etwas mehr zugunsten der Käufer veränderten, zumal in Fällen, wo nicht rasche Lieferung verlangt wurde. Bei jüngsten Angeboten wurden für mittlicher Waldkante geschnittene Tannen- und Fichtenbauhölzer M. 125—133 für das Kubikmeter bei Lieferung frei Bahnwagen Mannheim gefordert. Vorratshölzer waren bei gleichen Bedingungen zu etwa M. 100—108 das Kubikmeter erhältlich. ⊡

Der Postscheckverkehr in Baden.

Beim Postscheckamt in Karlsruhe waren Ende August 11 579 Kontoinhaber vorhanden. Der Gesamtumsatz betrug im Monat August 508 530 000 M.; davon wurden bargeldlos 321 391 000 M. oder 63,2 v. H. abgewickelt. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postscheckamts machte am Monatsschluß 35,75 Millionen Mark aus.

Bismarckhütte.

Der Aufsichtsrat schlägt 30 Prozent Dividende gegen 25 Prozent i. V. vor.

Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte, A.-G., Schwerte.

r. Düsseldorf, 8. Sept. (Pr.-Tel.) Der Jahresabschluß für 1916—17 ergibt einen Betriebsgewinn von 2 495 504 M. gegen Mk. 1 523 195. Nach Abzug der Handelsunkosten, der Anlagezinsen und Talonsteuerrücklage von insgesamt 216 565 M. gegen Mk. 214 685 verbleibt ein Rohgewinn von 2 278 939 M. gegen Mk. 1 308 475. Die Abschreibungen werden auf 968 645 M. gegen Mk. 540 970 bemessen einschließlich des Zinsgewinns von 102 305 M. gegen Null und des Vortrages aus dem Vorjahr verbleibt ein Reingewinn von 1 604 167 M. gegen 890 254 M. Der Aufsichtsrat beantragte daraus der auf den 5. Oktober nach Köln einberufenen Hauptversammlung eine Dividende von 22 Prozent gegen 10 Proz. zu verteilen. Dieser Abschluß legt Zeugnis ab für die günstige Entwicklung, die fast die gesamte deutsche Eisenindustrie unter den kriegswirtschaftlichen Verhältnissen genommen hat. Der Betriebsgewinn ist fast um 1 Million höher als der vorjährige. Die Aktionäre erhalten eine sehr ansehnliche Rente, denn die Dividende, die im Vorjahr von 4 auf 10 Prozent erhöht worden war, steigt dieses Jahr auf 22 Prozent und erfordert 996 000 M., so daß also den Aktionären 543 600 M. aus dem besseren Erträgnis mehr zufallen als im Vorjahr.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 7. Sept. (WTB.) Obschon der Wochenschluß die geschäftliche Tätigkeit einigermaßen beeinträchtigte, nahm der freie Börsenverkehr doch einen ausgesprochen freundlichen Verlauf. Befestigend wirkten namentlich die günstigen Kriegsberichte und die Festigkeit der gestrigen Berliner Börse. In andauernder Nachfrage standen in der Kulisse Staatseisenbahnpapiere und Kanonenfabrikswerte, in den Schranken wurden Schiffahrtswerte sowie zahlreiche Industriewerte, darunter namentlich Automobil-, Petroleum-, Spiritus-, Kohlen-, Metallwaren-, Gummi-, Elektrizitäts-, Zündwaren und Papierfabriksaktien zu höheren Kursen umgesetzt. Der Verkehr schloß durchweg sehr fest. Am Anlagemarkt waren die beiderseitigen Staatsrenten bevorzugt.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 7. September.

	7.	6.		7.	6.		7.	6.
Sch. Berlin	33,07½	33,32½	5% Niederld.	101½	101 1/16	South. Pac.	82—	82½
„ Wien	20,02½	21,00—	3% „	73½	73 1/16	„ Reifw.	—	20,½
„ Schweiz	50,35—	49,80—	Kgl. Pefr. G.	545,50	544—	Union Pac.	136—	136—
„ Kopenhg.	72,25—	72,00—	Holl.-Am.-L.	353½	350,50	Anaconda	163—	163—
„ Stockhol.	60,07½	60,25	Rot.-Jav. H.	218,—	202,—	Steels	104½	104½
„ London	11,33½	11,32½	Atchison	99,—	99½	Franz.-engl.	—	—
„ Paris	41,30—	41,32½	Rock Island	—	½	Anleihe		

Scheck auf New-York 237,½ (237,½). Hamburg-Amerika-Linie —,— (—,—)

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 7. Sept.

	7.	6.		7.	6.		7.	6.
Rüböl loko	—,—	—,—	per Juli	—,—	—,—	per Oktober	74½	—,—
per Febr.	—,—	—,—	per August	—,—	—,—	Kaffee Sant.	—,—	—,—
Leinöl loko	74½	—,—	per Sept.	—,—	—,—	Java-Kaffee	—,—	—,—

(Siehe zu den Bedingungen des Niederländischen Uebersee-Trustes.)

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 7. Sept. (WTB.) Die Deutsche Bank beabsichtigt, sobald die Verhältnisse es gestatten, in Riga eine Geschäftsstelle zu eröffnen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 7. Sept. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.— Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.20—2.40, nach Mannheim 2.40—2.60, 100 ℓ 300 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Pegelstellen vom Rhein	Datum 3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Hüningen*	2,00	2,50	2,45	2,29	2,20	2,20	Abends 6 Uhr
Kehl	3,44	3,34	3,25	3,23	3,16	3,03	Nachm. 7 Uhr
Maxau	5,25	5,15	5,05	4,90	4,80	4,63	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4,55	4,50	4,40	4,24	4,12	4,03	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,76	1,68	1,60	1,54	1,45		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2,92	2,83	2,74	2,64	2,56		Vorm. 7 Uhr
Köln	2,00	2,03		2,03			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,50	4,38	4,26	4,11	4,02	3,94	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,73	0,65	0,60	0,60	0,55		Vorm. 7 Uhr

Bed. + 12°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

9. September: Wolkig, Sonne, nachts kühl, strichweise Regen.
10. September: Wolkig, Strichregen, ziemlich warm.
11. September: Vielfach heiter, Wolken, warm.
12. September: Wenig verändert, Regenfälle.
13. September: Angenehm, strichweise Regen.
14. September: Erst heiter, warm, später vielfach Regen.
15. September: Wolkig mit Sonne, normal temperiert.

MARCHIVUM

Maßregeln gegen Ruhr betreffend.

Nach dem Einlauf der Anzeigen wegen Ruhrerkrankungen und nach dem Ueberblick über den Verlauf der Erkrankungen steht ein erheblicher Rückgang der Ruhrepidemie in hiesiger Stadt zweifellos fest, sodaß in absehbarer Zeit mit gänzlichem Erlöschen der Krankheit gerechnet werden kann. Um jedoch ein erneutes Aufflackern der Epidemie zu verhindern, ist dem Antrag des Großh. Bezirksarztes entsprechend angeordnet worden, daß der Unterricht an sämtlichen hiesigen Schulen vorerst nicht beginnt.

Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Nichtbeachtung und die Verweigerung der von uns angeordneten Desinfektionsmaßnahmen strafbar ist und daß die Beobachtung der wiederholt bekanntgegebenen Verhaltungsmaßregeln sich aus eigenstem Interesse jedes Einzelnen empfiehlt.

Die Zahl der im ganzen angemeldeten Erkrankungen an Ruhr und Ruhrverdacht beläuft sich mit dem heutigen Tage auf 1900, die Zahl der Todesfälle auf 105. Ga283

Mannheim, den 7. September 1917.
Großh. Bezirksamt Mannheim — Abt. III:

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Expedition in unserem Hafen in Rheinau zum baldmöglichsten Eintritt einen **jüngeren, zuverlässigen**

Kaufmann

möglichst aus der Kohlenbranche, welcher mit den einschlägigen Versandarbeiten vertraut ist. Schriftliche Angebote sind zu richten an die

Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H.
Mannheim (Börsengebäude). U225

In Mannheim gut eingeführte Versicherungsgesellschaft (Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Wasserleitungsschäden-, Maschinen- und Einbruchdiebstahlversicherung) B25c

sucht

tüchtigen

Hauptvertreter

Inkasso wird übertragen.

Angebote von geeigneten Herren unter V. 1788 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Karlsruhe erbeten.

Zimmerleute 0691a
und
Bauarbeiter

für kriegswichtige Bauten gesucht.
Verpflegung auf der Baustelle.
Nahe gelegene Unterkunft.

Wayss & Freytag, A.-G.
Waldhof, Luxenbergstr.

Militärfreier

Lagerarbeiter

per sofort gesucht. Schreiner, der Listen-flicken kann, bevorzugt. Ta235

Heinrich Schierf, Mannheim
Schleusenweg 5/7.

Zum sofortigen Eintritt wird ein solider, fleißiger

Hausdiener

für leichte Arbeit gesucht. Evtl. leicht Kriegsbeschädigter. Zeugnisse sind vorzulegen. G283

Cäsar Fesenmeyer, Juwelier, P 1, 3.

Gesucht für größeres Fabrikgeschäft

tüchtiger gesetzter jg. Mann als Expedient

Bewerber müssen ähnliche Stellungen schon bekleidet haben. Angebote (auch von Kriegsbeschädigten) mit Angabe der Gehaltsansprüche unter M. 3049 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. U26c

Erste

Damen- u. Kinderkonfektions-Verkäuferin
und
Erste Kurzwaren-Verkäuferin

suchen per sofort evtl. später L282

Theodor Kaufmann, Ludwigshafen.

Mehrere G283
kräftige Arbeiterinnen
für Tag- und Nachtarbeit gesucht.
Estol-A.-G.
Friesenheimerstr. 12a.

Für unsere Wirtschaft „Burgfreiheit" am Schloß (Haltestelle der Bergbahn) suchen wir

geeignete Wirtsleute

zum 1. Oktober d. J. Ta239

Schroedlbräu Heidelberg.

Starkstrommonteur

für Unterhaltungsarbeiten in elektrischen Licht- und Kraftanlagen in städt. Gebäuden gesucht. Meldungen werden im Rathaus N 1, Zimmer 115 entgegengenommen. Sw48

Mannheim, 6. Sept. 1917.
Städt. Maschinenamt.

Lager-Arbeiter

mit gut. Empfehlungen per 15. Sept. gesucht.

Hofdrogerie
O 4, 3. Ma235

Ausläufer

sofort gesucht. Le279

Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17.

Ein junger kräftiger

Bursche

sofort gesucht. Tb234

v. Schillingsche Verwaltung
E 3, 13.

Kaufmännischer

Lehrling

mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst z. bald. Eintritt gesucht. E32f

Pfälz. Mühlenwerke
Mannheim.

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtige Einlegerin
für Abteilung Steindruck
tüchtige Abnehmerin
für Abt. Gen.-Anzeiger
Laufmädchen
zur Besorgung von kleinen Botengängen.

Radfahrer mit Rad
zur Zeitungsbeförderung.

Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Fräulein für nachm. zur ärztliches Operationszimmer gesucht. 6791a
Lydia Hoffmann, Dentistin, Goethestr. 2. 6701a

Gesucht
tüchtige Schneiderin
für 2 bis 3 Wochen nach Frankenthal, Lambsheimerstraße 38. 6647a

Tüchtige Arbeiterin
sofort gesucht. 6717a
Kunstschreinerei Luisenring 55, II

Gesucht
werden Sp53
Frauen und Mädchen
für Munitionsfabriken, Taglöhnerinnen für Sackgeschäfte und andere Betriebe, Zigarrensortiererinnen u. Werkleherinnen, sowie Einlegerinnen, Wasch-, Putz- und Monatsfrauen.
Städtisches Arbeitsamt Mannheim, N 6, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen
oder **einfache Stütze**, welche die gute bürgerliche Küche versteht, zu kinderlosem Ehepaar auf 1. Oktober oder früher gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Ang. u. A. N. 137 a. die Geschäftsst. Ha234

Lehrmädchen ges.
Luise Abele, Damenmaßgeschäft L 14, 4. 6685a

Aeltere Frau
für leichte Stelle tagsüber gesucht. 6720a
Sehler, Luisenring 10.

Tüchtiges braves **Mädchen**
wird gesucht, per sofort oder später. 6711a
Moos, Rupprechtstraße 9.

Für sofort oder 1. Okt.
Dienstmädchen
gesucht. Langstr. 13, Bäckerei

Köchin
tüchtige, für bürgerliche, einfache Kost, auch Kriegswitwe, die diesen Posten ausfüllen kann, per sofort gesucht. Sp59
Näheres F 6, 4/5.

Tücht. Küchenmädchen
sofort gesucht. 812c
Wiener Restaurant C 1, 16.

Weg. Erkrankung meines **Zimmermädchens** suche ich sofort tüchtiges zur Aushilfe, auch junge Kriegersfrau.
Anmeldung vorher telephonisch 6883. H281

Ordentliches **Dienstmädch.**
sofort oder zum 15. September gesucht. 6560a
Weinstube z. Bleistift
T 2, 21.

Laufmädchen
event. für halbe Tage sofort gesucht. X235
Friedrichsplatz 1, 2. Stock.

Bess. Mädchen
oder Fräulein für nachmittags od. tagsüber zu 2 größ. Kindern gesucht.
Friedrichsplatz 1, 2. Stock.
X235

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann
militärfr., beir. in allen kaufm. Arb. sucht Stellg. Angebote u. A. M. 186 an die Geschäftsstelle. 6656a

Bautechn. Beamter übernimmt
Zeichnen und schriftl. Nebenarbeit
Gefl. Angeb. unt. D. J. 14 an die Geschäftsst. 6481a

Zahntechnik.
Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, Lehrstelle in der Zahntechnik.
Angebote unt. A. E. 31 an die Geschäftsst. 6546a

Beamtenfrau sucht Posten zum Einkassieren. Angebote unt. C. T. 99 an die Geschäftsstelle. 6518a

Tücht. Geschäftsfrau
(Kriegerswitwe) sucht sof. Stelle als Verkäuferin, Kassiererin oder dergl.
Gefl. Angeb. u. A. F. 180 an die Geschäftsst. Te283

Fräulein
mit langj. Büro-Praxis, übernimmt für einige Abende in der Woche ab 5 Uhr kaufm. Arbeiten in oder außer dem Hause.
Gefl. Zuschriften erbeten unter A. Q. 149 an die Geschäftsstelle. C283

Bürogewandte Dame sucht von 6—9 Uhr abends
Nebenbeschäftigung.
Ang. unt. E. L. 41 an die Geschäftsst. des Bl. 6697a

Verkäufe.

In Ludwigshafen am Rhein ist ein 2½stöckiges

Haus

in prima Lage, in welchem sich ein gutgehendes
Manufakturwaren-Geschäft
befindet, zum billig. Preis von Mark 29 000.— sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Für einen Manufakturisten eine sell. wiederkehrende Gelegenheit zu einer sicheren Existenz.
Angebote unt. A. Z. 55 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 6260a

Prachtv. geleg. Landsitz, besteh. aus 11 Villa, Gem.-, Pflanz- und Obstgarten nebst Wiese mit fließend. Wasser, im Herzen des Pfälz. Waldes geleg., nahe der Städte, Bahnstation, preiswert zu verkaufen u. sofort beziehbar. 6532a
Näheres durch den Eig. J. Hahn, Neustadt a. Hdt. v. Hartmannstraße 5.

Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft
nebst Laden-Einrichtungen für Filialen, wegen Einzug des Inhabers zum Heere, sofort zu verkaufen. Angeb. an Tf270
Frau Völker, Karlsruhe.
Körnerstraße 35.

Einmachgläserschränke u. Regale, Leitern aller Art, Zahnenkörbe verk. billig
Fr. Vock, J 2, 4. 6481a

Mod. Ecksopha
mit Umbau (nußbaum) u. 2 Sessel zu verk. Händler verbeten. 6596a
Mollstr. 36, 2 Tr. l.

Gut erhaltene Laden-Einrichtungen
für jeden Zweck geeignet, abzugeben. Besichtigung:
Weilstraße 24. Je270
Erich Hans
Mannheim.

Ein Grundstück im Industriehafen
mit Fabrikgebäulichkeiten und Geleisanschluß, in jeder Hinsicht sehr vorteilhaft gelegen, zu günstigen Bedingungen Wzzp
zu verkaufen.
Näheres durch Heinrich Freiberg, Hypotheken und Liegenschaften.
Telephon 1464. S 6, 21.

Ca. 150 Kisten
einmal gebraucht, in der Größe von 105 × 75 × 65 cm hat abzugeben: Sa233
Rheinische Schuhfabrik, Langstr. 23—27
Telefon 1605.

Registrierkasse
gut erhalten, verk. 6359a
S 2, 2, Fahrradhandlung

Salonsofa nebst 2 evtl. 4 Sesseln zu verkaufen. 6641a
Augartenstr. 28, III. r.

1 gebr. Kommode und 1 Wandbüchergestell zu verkaufen. 6041a
Näheres Friedrichsplatz 14, 2. Stock rechts.

Für Sportsleute!
Renn-Tandem
(erste Marke)
benützt von den weltberühmten Tandempaaren Ellegard-Arend u. Mayer-Bettinger, zu verkaufen bei Georg Rheni, Ecke Humboldt- u. Rohrlachstr. Haltestelle Linie 8, Ludwigshafen a. Rh. 6677a

Einige Zentner
Sohlenschoner
zu verkauf., auch in Düten zu haben in kleinem und großem Quantum zu verschiedenen Preisen. 6671a
Kaufmann, J 5, 4, II.

Waschtisch
doppelt, hell, mit Marmorplatte und Spiegel zu verkaufen. 6689a
Hans Scharff, G 7, 20/21.

Ein vollständiges Bett
zu verkaufen. Seckenheimerstraße 72, 2. St. 6679a

Leere Weinflaschen
gr. Posten zu verk. 6706a
Charlottenstr. 8, 2. Stock.

Damenpelz-Garnitur, Stolan, Muff aus schw. Fuchs, neu, modern, sof. bill. abzug. Ag. u. A. O. 138a d. Gesch.

Harmonium
14 Register, fast neu, sehr preiswert abzugeb. 6410a
Schurt & Hank
C 4, 4.

Gute Violine billig zu verkauf.
F 5, 4, 3. St. 6719a

Häsin Riesenscheckr, 1½ Jahr alt, sehr schw. zu verkaufen. 6684a
C 3, 16, 2 Tr.

Schöne große **Ziegen**
zu verkaufen. 6692a
Ludwigshafen
Blücherstr. 7, II. nördl. Stadtbl.

Junge, rassereine
Hähne und Hühner
Orpington und Silberlack abzugeben. 6690a
Neuostheim, Dürerstr. 40.

Ein Wurf junge 6702a
Zwergdackel zu verk.
Seitheimer, F 3, 15/16.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, gut erhaltene und tadellos gehende

Kontrollkasse

mit Registrierfähigkeit 1 Pfg. bis 99.99 Mark, 9 Buchstaben (A, B, D, F, H, J, K, N) und einer Geldschublade zu kaufen gesucht.
Angebote wolle man unter A. K. 134 an die Geschäftsstelle des Blattes richten. Ec282

Sack-Lumpen, Packtücher, Papier, Alteisen, Flaschen wie alles andere **Altmaterial**
soweit keine Beschlagnahme vorhanden, kauft zu hohen Preisen
C26a **Adolf Buka** Dalbergstraße 7 : Telephon 194 :

Kl. Haus mit Garten
in Vorort Mannheims zu kaufen gesucht. Angeb. Direkte an 6485a
Carl Schalk
Hebelstr. 13, Teleph. 1835

Kriegsinvalide sucht guterhaltenen **Nachtstuhl** zu kaufen. Angebote mit Preisangabe an Wolter, Ludwigshafen a. Rh. Schulstraße 3 II. b. Nagel. 6681a

Gebrauchtes, jedoch gut erhaltenes **Klavier** zu mieten oder gegen Ratenzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. B. 32 an die Geschäftsstelle. 6649a

National-Kasse
z. kauf. ges. Brook, Mainz, Frauenlobstr. 21/10. Ba31

Gebr. Damenfahrrad
mit Ersatz-Bereifung zu kaufen gesucht. 6635a
Zellner, Ludwigshafen
Schillerstraße 48.

Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter ¾
Sektkorke
28 Pfg.
Weinkorke
6 Pfg.
das Stück kauft G326

Korkverwertung
G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Mainzerlandstr. 179
Fernspr. Hansa 3387.

Guterh. gebr. Fahrrad
mit Ers.-Bereif. z. kauf. ges.
Luisenring 51, 2. St. 6714a

Kl. Flügel od. Piano
gef. geg. Kasse. Angeb. unt. V. P. 114 a. Geschäftsst. Te149a

Aus Privathänden sucht guterhaltenes **PIANO** gegen Kasse zu kauf. Angeb. unter V. M. 111 an die Geschäftsstelle. Tl29a

Damen- od. Mädchenrad
ohne Gummi-Bereifung zu kaufen gesucht. 6280a
Diebold, Bismarckplatz 19

Kaufe gebr. und neue Möbel, Kinderwag. gegen gute Bezahlung. P31a
Franz Olenieczak
J 1, 20.
Postkarte genügt.

Gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend, Nähmaschinengestelle, Schuhmaschinen, Fahrräder, Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Q235
Flaßenhuber
H 3, 2.

Gutgetrocknete
Apfelschalen
auch **Birnenschalen**
jede Sorte getrennt zum Preise von Mk. 1.— pro Kilo kauft jedes Quantum Max Stamm, Dresden
Sammelstelle für Mannheim u. Umgegend. G47c
R. Ehrmann, Mannheim
Werderstraße 8.

Perlen Brillanten rc. und Pfandscheine über Zuwelen
kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III.

Achtung!
Ausgekämmte Frauenhaare
kauft zu hohem Preise sofort an 6395a
Friseurgeschäft
Heinrich Scherer
Riedfeldstraße 33.

Zwei polierte englische **Bettstellen**
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis zu richten 6586a
Lg.-Rötterstr. 104, II. r.

Vermietungen
Wohnungen

H 4, 1
1 Zimmer mit Gas 1. 2. St. an einzelne Person sofort od. später zu verm. Näh. 3. Stock rechts. 6672a

Luisenring 4 1 Tr., 5—6 Zim., Bad, gut ausgestattet, preisw. per 1. Oktober od. später zu vermieten. U233
Näheres daselbst.

Vermietungen
möbl. Zimmer

S 6, 2 3. Stock r., möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sof. z. v. 6718a

Augartenstr. 93, II.
Möbliertes Zimmer, ev. Wohn- und Schlafzimmer auch mit 2 Betten und Küchenbenützung sofort zu vermieten. 6716a

Augartenstr. 93, 2. St.
Ein gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch, ev. Wohn- und Schlafzimmer, auch m. 2 Betten, sof. zu vermieten. 6680a

Gut möbl. Zimmer
sofort an Herrn zu verm. U 5, 16, part. 6707a

Miet-Gesuche

Größere trockene

Lagerräume

mit Bahn- und womöglich Wasseranschluß sofort zu mieten gesucht. Q294
Angebote unter A. R. 141 an die Geschäftsstelle.

3—4-Zimmerwohng.
Küche, Bad und Zubehör, part. bis 3. Stock, in bess. Hause von 2 Damen zum 1. Oktober gesucht. Ang. u. E. J. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6693a

Schöne 2 Zim.-Wohng.
nähe Theater od. Waldhofstraße von ält. Ehepaar ges.
Angebote unt. E. N. 43 an die Geschäftsstelle. 6709a

Gut möbl. Wohnung
(3—4 Zim., Küche, Zubehör) zum 15. Oktbr. oder 1. Novbr. in schön., ruhig. Lage, nicht höher als zwei Treppen, gesucht. 6214a
Angebote u. Z. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu mieten gesucht auf 1. Oktober: 1 oder 2 hübsch gelegene, leere, ineinandergehende Zimmer, Nähe Friedrichsplatz, Oststadt, Bedienung u. Kaffee inbegriffen. Ang. u. C. P. 95 an die Geschäftsst. 6496a

Junge Dame sucht zwei größere unmöblierte **Zimmer** bei netter Familie. Angebote unter C. K. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6484a

Ein bis zwei möblierte
Zimmer
mit Küche ev. Küchenbenützung von bess. kinderl. Ehepaar zum 1. Okt. ges. Gefl. Angeb. unt. E. F. 88 an die Geschäftsst. 6665a

Gebildete Dame sucht
möbliertes Zimmer
in der Oststadt oder in der Nähe ders. Angeb. unter E. C. 33 a. d. Gesch. 6658a

3-Zimmerwohnung
Stallung und Magazin sofort zu mieten gesucht.
Heinrich Krebs, Gärtnerstraße 38. 6661a

Geb. Dame sucht für 1. Oktober schönes gemütl. Zimmer in gutem Hause Westpln- od. Haydnstr. od. sonst. gute Lage Nähe der Linie 7. Angeb. m. Preisang. unt. A. U. 50 an die Geschäftsstelle. 6350a

3-4-Zimmerwohnung
sof. oder sp. v. jg. Ehepaar gesucht. Ang. u. E. M. 42 an die Geschäftsst. 6708a

Zum 1. Okt. von bess. Herrn
1 oder 2 möbl. Zimmer
in ruhiger Lage mit Gas oder elektr. Beleuchtung gesucht. 6669a
Angeb. unt. E. K. 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer
Nähe Paradepl. zu mieten gesucht. Angeb. u. E. P. 45 an die Geschäftsst. 6715a

Wohnung
gesucht. 4 Zimmer, sonnig, für kleine Familie, auf 1. Oktober. Angeb. m. Preisangabe unter E. O. 44 an die Geschäftsstelle. 6710a

Heirat.

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskr. H22a
Fr. Geiger, Q 7, 24.

Witwer, in staatlicher Stellung, pensionsberechtigt, 40 Jahre alt wünscht mit älterem Mädchen oder alleinstehender Witwe bekannt zu werden, zwecks späterer 6576a
Heirat
Zuschriften unter E. H. 58 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, 32 J., gebild., Naturf., häusl. erz., ohne Anhang, wünscht Bekanntschaft m. bess. Herrn (auch Witwer) zwecks
Heirat.
Zuschriften erb. unter D. M. 17 an die Geschäftsstelle. 6592a

Heirat.
Beamtenwitwe, protest., Mitte 40., mit schönem Haushalt und auch etwas Barvermögen, sucht pass. Lebensgefährten in sich. Stellung. Zuschriften unt. E. J. 59 an die Geschst. 6679a

Junge Witwe, 27 Jahr. mit 2 Kind., ein Mädchen von 15 u. einen Jungen von 13 Jahr., wünscht sich mit einem Geschäftsmann, kinderl. Witwer nicht ausgeschlossen, wieder zu verheiraten. Zuschriften unt. D. Z. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6645a

Verloren.

Am Donnerstag mittag zwischen 3—4 Uhr von den Benzwerken bis Tattersall
1 silb. Taschenuhr
mit Goldrand verloren. Abzugeben gegen Belohnung Seckenheimerstr. 96, parterre, M. Heilriegel. 6700a

Silbernes Damen-Uhrenarmband
verloren in den Quadrat. von Friedrichsbr. K 1 bis J 5. 1. Abzug. gegen Bel. Appelrath, J 5, 1. 3. St. 6695a

Verloren wurde heute, 7. 9., früh am Luisenring
eine Brieftasche
mit 200 Mk. und 1 Freikarte der D. E. G. und St. Str. B. Käferstal-Mannheim. Die betr. Person wurde beim Aufnehmen beobachtet. Nähere Adr. i. d. Geschäftsst. 6686a

Letzten Mittwoch vom Hauptbahnhof bis Waldhofstraße in Wagen Linie 4
Goldenen Fingerring
(Schlangenform).
verloren.
Da teures Andenken an Verstorbene erhält ehrlich. Finder hohe Belohnung. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6704a

Vermischtes.

Landaufenthalt, idyll. Bauernh. z. Verpfl. Ang. u. A. J. 133 an die Geschäftsst. 6642a

Für ein Jahr alte
Kriegskinder
wird in nur guter Familie Aufnahme gesucht. Mütter ohne eigene Kinder oder solche mit kleiner Kinderzahl ist hier Gelegenheit gegeben im eigenen Hause vaterländischen Hilfsdienst zu leisten. Vergütung wird nach Wunsch gewährleistet. Schriftliche Angebote an den Verein für Mutterschutz, B 1, 7b. Ne284

Saubere, gewissenhafte
Pflegefrauen
gesucht für Kinder im Säuglingsalter und im Alter von über einem Jahr. Ne284
Schriftliche Angebote an den Verein für Mutterschutz, B 1, 7b.

Retour-Möbelwagen
Ende Sept. nach Sachsen (Erzgeb.) gesucht. Gefl. Off. R. Grothaus, Ludwigshafen, Lisztstr. 102. 6722a

Siebenmühlental
Heidelberg, pr. Kaffee, Kuchen, ff. Export-Bier u. Weine, pr. Leber- und Grieben-wurst. E. Hess.
Telefon 522. 6228a

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 8. September 1917.
Bei aufgehobenem Abonnement

Der Zigeunerbaron

Operette in drei Akten
Nach einer Erzählung von M. Jokais von F. Schnitzler
Musik von Johann Strauß
Spielleitung: Karl Marx
Musikalische Leitung: Max Slevogt

Personen:

Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser Komitates — Joachim Kromer
Conte Carnero, königlicher Kommissär — Karl Neumann-Hoditz
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant — Max Helmy
Kalman Zsupan, ein reicher Schweinezüchter im Banate — Hugo Wolfin
Arsena, seine Tochter — Hedwig Eschellmann
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans — Elise de Lank
Ottokar, ihr Sohn — Fritz von der Heydt
Czipra, Zigeunerin — Betty Kofler
Saffi, Zigeunermädchen — Minny Leopold
Pali, Josi, Ferko, Mihaly, Zigeuner — Alexander Kökert, Karl Böller, Louis Reisenberger, August Krebs
Ein Herold — Fritz Müller
Gypsi, Vaterbub — Jenny Hotter
Miksa, Schiffsknecht — Alois Balze
Jivan, Zsupans Knecht — Hermann Trembich
Ein Zigeunerknabe — Sofie Landschneider

Schiffsknechte, junge Ehkos, Arsenas Freundinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Zigeunerkinder, Trabanten, Grenadiere, Husaren, Husaren, Marketenderinnen, Pagen, Hofherren, Hofdamen, Ratsherren, Volk 2c.

Ort der Handlung:
1. Akt im Temeser Banate. 2. Akt in einem Zigeunerdorfe ebendaselbst. 3. Akt in Wien.
Zeit der Handlung: Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts
Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 10 Uhr
Kleine Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute Samstag 7¼ Uhr:
Die Landstreicher.

Morgen Sonntag 3¼ und 7¼ Uhr:
Die keusche Susanne.

Friedrichs-Park.

Sonntag, 9. Sept. nachm. ¼4 u. abends 8 Uhr
Konzerte
der Kapelle Petermann. Sp69
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär 20 Pfg.
Abonnenten nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei

Kammer-Lichtspiele

Heute Samstag Anfang 3 Uhr
Morgen Sonntag 2 Uhr
Marokko
Deutsche in der Gewalt der Franzosen
Für jeden Deutschen ein Filmwerk, das er gesehen haben muss.
Ausserdem das grosse Beiprogramm.
KL
Durch die geschickten Neuerwerbungen u. Abschlüsse von Mia May, Fern Andra, Lotte Neumann etc. stehen die Kammerlichtspiele unstreitbar unter d. führenden Theatern an erster Stelle

Waldpark-Restaurant

Sonntag nachmittag von 4—7 Uhr 86384
Grosses Militär-Konzert.

Masseuse

Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hligers,
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe. Tel. 891.

Messing beschlagnahmte

Schwenggriffe, Treppenstangen, Handgriffe Heizkörper u. Garderobegegenstände usw.
können sofort durch Eisen ersetzt werden.
Jakob Lay & Sohn, Mannheim
Telephon 1858. 2835

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Von Freitag bis Donnerstag
Erstaufführung!
Treumann-Larsen
in
Paul Banners Schicksal
Drama in 3 Akten
In den Hauptrollen:
Paul Banner, Maler . . . Viggo Larsen
Vaudevillesängerin R. Bürger Wanda Treumann
Ein goldenes Geschäft
Lustspiel in 2 Akten.
Verfaßt u. gestellt v. Rud. del Zopp
Deutsche Wochenschau-Bilder in der Pause.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Sonntag, den 9. Sept., nachmittags 3½ Uhr
Waldzauber.
Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Dr. W. Luy. 9284
Karten im Vorverkauf bei L. Lewy, U 1, 4. Tel. 1009

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7
Grösster Lichtspiel-Palast.

Heute Samstag, Anfang 3 Uhr
Morgen Sonntag, Anfang 2 Uhr
Die Gespensterstunde
mit Hans Adalbert Schlettow, der Liebling des Mannheimer Publikums in der Hauptrolle
„Gangräfin Tiffi"
reizendes Lustspiel in 3 Akten mit Resel Orla in der Titelrolle
Harry Liedtke
in dem Drama
Die Söhne des Grafen Steinfeld.

Heilmagnetismus

Naturheilverfahren. Honorar mäß. Nervöse Herz- u. Magenstörungen, Kopfweh, Zittern, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit, Haarausfall, Vergeßlichkeit, Fettleibigkeit, Gesichtsröte, Ausschlag, Wassersucht, Gallensteine, Bewegungshemmungen und andere veraltete Leiden. Original-Dankschreiben liegen zur Ansicht auf. 6407a
Magnetopathisches Heil-Institut P 2, 3a, 2 Tr.

F 2, 4a Hirsch & Derschum Tel. 1457
empfiehlt sich in Uebernahme von
Tapezier-, Dekorations- und Polsterarbeiten

Meine Wohnung, Geschäftslokal und Reparaturwerkstätte
befinden sich nunmehr
Q 3, 19 (gegenüber Hotel Kaiserhof. P 4) **Q 3, 19**
Telefon 3002 **Friedrich Schlecht** Telefon 3002
Spezial-Geschäft in **Schreibmaschinen**
Neue und gebrauchte Maschinen teils auf Lager und prompt lieferbar. Ta283

Zahn-Atelier 6090a
Meine Praxis befindet sich ab heute im Hause
O 6, 4 2 Tr. Heidelbergerstrasse
Tel. 3412 **Wilh. Schwan** Tel. 3412

Statt Karten.

Unsere
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet und laden zu deren Besuch höfl. ein
Geschw. Wolf
Sehenswerte Schaufensterauslagen.
P 7, 1 Heidelbergerstrasse Tel. 4562. P 7, 1

Die neue Hut-Mode
für Herbst u. Winter
AUSSTELLUNG
in 7 Schaufenstern
Hirschland
Mannheim, an d. Planken

Kriegs-Versicherungen

„Phönix"
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Statt besonderer Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist es gelegen, unsere liebe, gute und unvergeßliche

Meta

nach kurzem, schweren Leiden, jedoch unerwartet, im schönsten Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

MANNHEIM (Q 5, 12), den 7. September 1917. 8235

In unsagbarem Schmerze:
Familie Ludwig Rittmann.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Großh. Realgymnasium

Friedrichsring 6.

Das neue Schuljahr nimmt seinen Anfang am Mittwoch, 12. September.
An diesem Tage werden nachmittags von 3—6 Uhr die Anmeldungen neu eintretender Schüler im Direktionszimmer entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind die Geburts-, Impf- und Schulzeugnisse vorzulegen.
Donnerstag, 13. September
werden von nachmittags 2 Uhr an die Aufnahmeprüfungen vorgenommen, zu denen die Schüler die nötigen Schreibmaterialien mitzubringen haben.
Freitag, 14. September
versammeln sich nachmittags 4 Uhr sämtliche Schüler in der Turnhalle zur Eröffnung des Schuljahres.
Mannheim, 7. September 1917. Sp63
Großh. Direktion.
J. V.: Joos.

Gewerbeschule Mannheim.

Wiederbeginn des Unterrichts.

Der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag, den 13. September d. J., vormittags 7 Uhr. — Auch sämtliche seither beurlaubten Schüler haben im Unterricht zu erscheinen. Sp61
Mannheim im August 1917.
Das Rektorat: Schmid.

Erholungsbedürftige finden dauernd ruhigen Aufenthalt bei guter Verpflegung. C256
Kurhaus Gustav- und Marienquellen Königl. I. Odenw.

Erziehungsheim (Realschule) Waldkirch i. Br.

Badischer Schwarzwald.

Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, ihren Schülern selbst Einjähr.-Freiw.-Zeugnisse (Reife für Obersekunda) auszustellen. 88
Dr. Plähn.

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zünderteile, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Goswig i. Sa.

Unentbehrlich für alle Wäscherei, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. B161
Menzel's Waschpulver
Marke K.F. — 60 Pfg. das Stück
genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. Zu kaufen in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos.
Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Rolladen- u. Jalousiereparaturen
werden prompt erledigt. 3174
E. Herz & Comp., Ludwigshafen a. Rhein
Rolladen- und Jalousiefabrik
Bismarckstraße 12. Telephon 96.
vorm. (Thalheimer & Herz Nachf.)

Hauszinsbüchlein für monatliche u. für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Am Sonntag, 9. Sept. finden auf dem Phönixsportplatz interessante Verbandswettspiele statt.
Um ½3 Uhr treffen sich die zweite, um ¼4 Uhr die ersten Mannschaften des V. f. R. und der M. F. C. Phönix. Um 5 Uhr tritt die dritte Mannschaft zu einem Freundschaftsspiele an. Na335

Diejenige Person
die am Donnerstag, 6. 9. 17, bei der Vorstellung „Die verkaufte Braut" im Hoftheater die Crepeverbindung mit gleichfarbiger Seide abgefüttert, aus der Garderobe des Parkettes links entwendet hat, ist erkannt und wird ersucht, dieselbe unverzüglich beim Portier des Hoftheaters abzugeben, andernfalls sofort Anzeige erfolgt. 6952a

Privat-Handarbeits- u. Weißnäh-Schule
von Geschw. Schmitt
befindet sich jetzt **B 1, 9.** Eintritt jederzeit. 6086

Frische Holunder
eingetroffen bei 6058a
St. Schad, L 3, 3b.
Telephon 6667.

Hohlsaum-Blusen und Röcke
werden angefertigt.
Q131a Recd. O 7, 24.

Hohlsaumnäherei
sofortige Bedienung.
Q131a Recd. O 7, 24.

Kinderkleider
werden zu nähen angenommen. 6050a
Frau Katz, B 1, 16.

Bess. Dame sucht Rat und Auskunft in dieser, angelegenheit. Angebote unter A. P. 120 an die Geschäftsstelle des Blattes. 6060a

Reparaturen

werden billig u. gut ausgeführt bei prompter Bedienung. C114a
Pfeiffer, Q 4, 8.